Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
F. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 761

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 29. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende „**Posener Zeitung**" nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Belladonna" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Eisenbahn-Reformen.

Ueber Alles und Jedes wissen die Offiziösen redseliger Weise zu erzählen; für die preußische Landtags- und Reichstagssession werden „Reförmen" aller Art angekündigt, Agrarreformen, Neuorganisationen des Handwerks, Steuervorlagen 2c. Nur über Eines schweigen sich die Vertrauten der leitenden Staatsmänner aus, über die doch so dringende Reform der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung. Dieses Schweigen ist um so bemerkenswerther, als kleine und kleinste Verbesserungen thatsächlich angekündigt werden, beispielsweise eine anderweite Abgrenzung und Besetzung der Eisenbahn-Direktionen. Ueber die Hauptsache aber, über die Beseitigung des unglückseligen Zustandes gegenseitiger Abhängigkeit zwischen der allgemeinen Finanz- und der Staatseisenbahn-Verwaltung, erfährt man kein Wort, offenbar nicht deshalb, weil einstweilen nichts gesagt werden soll, sondern weil nichts zu sagen ist. Herr Miquel versteht es sonst ja vortrefflich, seine Reformgedanken in die breite Oeffentlichkeit zu bringen. Hätte er uns auf dem Gebiete der Eisenbahn-Finanzreform etwas Erhebliches mitzutheilen, so würde er es thun. Ja, die Forderungen in einem oder zwei Partei-Wahlaufrufen die Staatseisenbahn-Verwaltung möge endlich einmal von dem todten Strange auf ein aussichtsreiches Geleise gebracht werden, hat nicht einmal das leiseste Echo in der offiziösen Presse hervorgerufen. Diese so selbstverständliche Forderung ist, soweit die Macht der Regierung reichte, einfach todtgeschwiegen worden. Dafür wird sie um so entschiedener im preußischen Landtage erhoben werden müssen.

Die Uebel, die die Verquickung des Staatshaushalts mit dem Staatsbahn-Finanzwesen heraufbeschwört und Jahr für Jahr noch steigert, sind so bekannt, und die Mittel zur Abhilfe liegen so nahe, daß man es kaum begreift, weshalb der preußische Finanzminister nicht an diesem Punkte einsetzt, um die angestrebte Stabilität der Staatsfinanzen zu sichern, die er durch alle seine sonstigen Reformen doch nicht herbeiführen kann. Es ist ein Widersinn, den Etat eines großen Staatswesens auf deutlich übersehbare, zum ansehnlichen Theile direkte Steuern zu gründen und den zweifellosen Vortheil der Uebersichtlichkeit dadurch wieder zu vernichten, daß der zumeist bestimmende Faktor der Ausgleichung von Einnahmen und Ausgaben der Ertrag einer Verwaltung bleibt, die wie keine andere vom Wohl und Wehe des allgemeinen Wirthschaftslebens abhängt und somit die stärksten Schwankungen bedingt. Wie aber dieses Uebel fortzeugend neue Uebel gebärt, so ist die unvermeidliche Folge des Mißverhältnisses, daß die Staatsbahn-Verwaltung aus einem Kulturfaktor zu einer fiskalischen Maschinerie wird. Nicht darauf wird gesehen, daß die Eisenbahnen eine mittlere Verzinsung ergeben, wobei den Verkehrsinteressen zweckmäßig gedient werden könnte, sondern jeder irgend mögliche Ertrag soll herausgepreßt werden, und indem das geschieht, leidet wieder der Verkehr. Von den jetzigen Fesseln befreit, würde er den Staatsbahnen mehr zu verdienen geben können, weil er sich besser rühren und regen könnte. Wir sind außer Stande, uns vorzustellen, daß alle diese, Jedermann bekannten Dinge den maßgebenden Personen unbekannnt und ohne Eindruck auf sie sein könnten. Aber der frische und freudige Entschluß, die bessernde Hand anzulegen, will noch immer nicht kommen. Dafür wird man in den Etatsberathungen des preußischen Abgeordnetenhauses wieder etwas gereizte Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzminister und dem Eisenbahnminister zu gewärtigen haben. Sollten uns beide Minister dadurch enttäuschen, daß sie doch noch ein neues Eisenbahnfinanzgesetz vorbereiten, so wäre das gewiß angenehm. Aber die Hoffnung auf diese Enttäuschung ist nur gering.

Die Reformbedürftigkeit des preußischen Staatsbahnwesens wird in ein helles Licht dadurch gerückt, daß man im zweitgrößten Bundesstaate, in Bayern, offenbar nicht mehr Lust hat, unter den Verfehlungen Preußens mit zu leiden. In den „M. N. N." wird an die Vorschläge der bayerischen Regierung zu einer Vereinheitlichung und Verbilligung der Personentarife erinnert, Vorschläge, die an den verschlechterten preußischen Finanzen scheiterten: „Maybach ging, und sein Nachfolger Thielen mußte unter Miquels Einfluß gleich allen schönen Tarifermäßigungsideen entsagen ..... Weil Preußen die schlechte Eisenbahnpolitik verfolgte, aus den Staatsbahnen eine möglichst hohe Rente — bis über 6 Prozent — herauszuwirthschaften und auf die hohen und schwankenden Eisenbahnüberschüsse seine gesammten Finanzen aufzubauen, mußte nun ganz Deutschland auf allgemein als wünschenswerth und nöthig erkannte Reformen verzichten, nachdem jenes falsche preußische System in die Brüche gegangen!"

Das sind harte Worte, aber sie sind verdient. Es geschieht nichts in Preußen, was auch nur von Ferne nach Erfüllung berechtigter Wünsche der Bevölkerung aussähe. Der Gedanke, daß wir zu billigeren Personentarifen kommen könnten, hat nahezu etwas Phantastisches erhalten, und wie kann man auch ernstlich erwarten, daß auf diesem Gebiete reformirt wird, wenn Herr Thielen für die Großgrundbesitzerklagen über die Erleichterung der Sachsengängerei durch angeblich zu billige Fahrpreise ein bereitwilliges Ohr hat! In Bayern ist die Ungeduld so hoch gestiegen, daß ganz offen angekündigt wird, die süddeutschen Staaten würden auf eigene Faust vorgehen, wenn Preußen auch fernerhin nothwendigen Reformen widerstrebt, wenn „dort Fiskalismus und reaktionäre Velleitäten sich vordrängen." Wir möchten es gern und gründlich erleben, was die preußische Staatsregierung wohl dazu sagen würde, wenn man jenseits des Mains in der That eine Tarifermäßigung im großen Stil durchführte und es Preußen überließe, ob es sich diesem Vorgehen anschließen will oder nicht. Sind die Bayern damit zufrieden, daß ihre Staatsbahnen sich nur mit 4 Prozent verzinsen, so könnten Herr Miquel und Herr Thielen mit einer solchen Verzinsung wohl auch zufrieden sein. Daß Herr Miquel sofort seine drohende Steuerruthe hinter dem Spiegel hervorziehen und sagen wird, das ginge nur bei gleichzeitiger Vermehrung der direkten Steuern um wohl gar die Hälfte, wen würde das wohl schrecken? Eine Steuerpolitik, die immer nur auf möglichst hohe Auflagen sinnt, kann uns überhaupt nicht imponiren und verdient den Namen einer Reformpolitik nicht. Herr Miquel möge zeigen, was er wirklich kann, indem er derart reformirt, daß Handel und Wandel, die Allgemeinwirthschaft wie die Privatwirthschaft, Erleichterungen verspüren und durch lebensvollere Bethätigung sich selbst, aber auch dem Ganzen, dienen können.

Deutschland.

□ **Berlin,** 28. Okt. [Die Landtagswahlen.] Es giebt hier Leute, die wissen wollen, daß die Sozialdemokraten in dem einen oder andern Berliner Wahlkreise eine Ueberrumpelung beabsichtigten, und die diese Behauptung auch aufrechterhalten, nachdem sie bei ihrem ersten Auftreten vom „Vorwärts" entschieden dementirt worden ist. Wir glauben nicht an die Richtigkeit dieser Angabe. Trotzdem könnten die Liberalen schlimme Erfahrungen machen, wenn sie ihren Sieg als sicher betrachteten und deshalb eine rege Wahlbetheiligung unterbliebe. Denn auch die Konservativen und Antisemiten treten auf den Plan, und es ist klar, daß deren Aussichten relativ wachsen, wenn in den Reihen der Liberalen Wahlmüdigkeit oder Wahlabneigung herrscht. Und es muß ausgesprochen werden, daß diese in hohem Grade vorhanden ist. Nirgends hört man von den Landtagswahlen sprechen; die Befürchtung ist nicht grundlos, daß die Wahlbetheiligung diesmal noch vielleicht fünfundzwanzig Prozent geringer sein wird als das vorige Mal. Wird dann der neue Landtag, sei es in der Schulfrage oder in irgend einer anderen Angelegenheit, eine dem Bürgerthum nicht erwünschte Haltung einnehmen, so würde vermuthlich eine lebhafte Bewegung gegen Landtag und Landtagswahlsystem ausbrechen. Aber die Wenigsten würden alsdann soviel Selbstkritik zu üben geneigt sein, ihre eigene Nachlässigkeit bei Ausübung des Wahlrechts als einen der Gründe anzuerkennen, die die Zahl der Gegner haben anschwellen lassen.

△ **Berlin,** 28. Oktbr. [Die Gewerkschaftsfrage in Köln.] Auf dem sozialdemokratischen Parteitage hat nun thatsächlich die Auseinandersetzung zwischen der politischen Richtung und den Nur-Gewerkschaftlern in noch lebhafterer Form stattgefunden, als man vorher erwartete. Die reinen Gewerkschaftler besuchen, wie es scheint, den Parteitag nur, um durch ihn die Arbeiterklasse, soweit sie sozialdemokratischer Führung folgt, in ihr Fahrwasser zu lenken. Zu diesem Zwecke war bei den Berliner Vertreterwahlen schon einiger Terrorismus angewandt worden, indem man ganz unabhängig vom Organisationsstatut die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaftsorganisation als Bedingung der Wählbarkeit zum Vertreter auf dem Parteitage erklärte. Die Berathung, in der die ersten Führer der Partei fast sämmtlich das Wort nahmen, ergab weitgehende Meinungsverschiedenheiten, nicht bloß hinsichtlich der gegenwärtigen Aufgabe der Gewerkschaften und der augenblicklichen Stellung der Partei zu ihr, sondern auch betreffs der Frage, wie die Sozialdemokratie überhaupt in den Besitz der Macht zu kommen denkt. Herr Schippel widersprach recht bestimmt dem Abg. Bebel, der die Eroberung der politischen Macht in den Vordergrund rückt und selbst die vorläufige Forderung der Sozialdemokratie, den Achtstundentag, eher durch den politischen Einfluß der sozialdemokratischen Partei, d. h. durch ihren Einfluß auf die Gesetzgebung, als durch den privaten Kampf der Arbeiter mit den Unternehmern verwirklichen zu können glaubt. Schippel äußerte hiergegen die Ansicht, daß die Erringung der ökonomischen Macht vorangehen müsse, daß der Achtstundentag durch die Gewerkschaften ohne Benützung der Gesetzgebung erkämpft werden würde, und daß die englischen Arbeiter vermöge der technischen Vorgeschrittenheit dieses Landes den Achtstundentag eher erreichen würden als die deutschen. Einen bei diesem Hitzkopf ungewöhnlich ruhigen und sachlichen Vortrag hielt bei dieser Gelegenheit der Abg. Liebknecht, der seine genaue Kenntniß und Beurtheilung der englischen und deutschen Gewerkschaftsbewegung bewies und sehr nachdrücklich zur Besonnenheit mahnte. Die große Mehrzahl der Delegirten stand auf dem von Auer, Bebel und Liebknecht vertretenen Standpunkte. Aber es ist kaum anzunehmen, daß die ausschließlichen Gewerkschaftler ihren Angriff und ihre Pläne deßhalb fallen lassen sollten, weil sie sich auf dem Parteitage in einer schwachen Minderheit befunden haben.

— In den ersten 8 Monaten des Etatsjahres 1893/94 (April-September) haben die Verkehrseinnahmen der preußischen Staatsbahnen 24 204 095 M. (12 196 M. auf 1 Km.) mehr als im Vorjahr ergeben. Davon entfallen 7 849 561 M. (oder 261 M. vom Kilometer) auf den Monat September und zwar 3 505 873 M. auf den Personen- und Gepäckverkehr, 4 242 185 M. auf den Güterverkehr und 101 504 M. auf sonstige Einnahmen.

— Vor Kurzem wurde berichtet, daß in den Kommandirungen von Offizieren zu den kaiserlichen Missionen ein großer Wechsel eingetreten sei. Hierbei ist auch eine vollständige Neuerung erfolgt; während bisher nur den Botschaften und wenigen Gesandtschaften Offiziere (außer den ständigen Militärbevollmächtigten) zugetheilt wurden, ist diesmal eine solche Kommandirung zu einem kaiserlichen Konsulate erfolgt. Dem Konsulate zu Beirut an der syrischen Küste ist nämlich der Lieutenant Said Ruete vom thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 in Erfurt zugetheilt worden. Lieutenant Ruete ist bekanntlich durch seine Mutter ein Enkel des Imams von Maskat, Seid Söud, und ein Neffe der bisherigen Sultane von Zanzibar bis zum verstorbenen Ali; der jetzige Sultan Said bin Suöni ist sein Vetter. Die Frau Ruete ist nach den fehlgeschlagenen Versuchen, von ihren Brüdern in Zanzibar einen Theil ihrer beanspruchten Erbschaft zu erhalten, mit ihren Töchtern nach Beirut verzogen. Lieutenant Ruete befindet sich bereits auf der Reise nach Syrien.

♁ **Birnbaum,** 28. Okt. Gestern Mittag fand in Zickermanns Saal eine Versammlung der liberalen Partei statt. Es sprach dort der Landwirth A. Witte aus Roschki bei Bythin über die Ziele der Partei. Nachdem dann noch die Herren Amtsrichter Marten und Jockisch und Rektor Wentzel eine Ansprache gehalten hatten, wurden die Wahlmänner für die einzelnen Abtheilungen ernannt: Als Abgeordnete für den Wahlkreis Schwerin, Birnbaum, Samter wurden aufgestellt: Amtsrichter Müller-Schwerin und Landwirth A. Witte-Roschki bei Bythin. In der Versammlung betonte Herr Marten noch besonders, daß die früheren Kandidaten, v. Brandis u. Sasse, es nicht der Mühe für werth gehalten hätten, sich ihren Wählern vorzustellen, geschweige denn ihnen einen Bericht zu liefern über ihre bisherige Thätigkeit im Abgeordnetenhause.

♈ **Wongrowitz,** 27. Okt. Vom hiesigen deutschen Wahlkomitee war zu gestern Abend in Ziegels Saal eine Vorversammlung der hiesigen deutschen Urwähler berufen worden, welche zahlreich besucht war. Bürgermeister Weinert eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß der Zweck derselben der sei, festzustellen, ob die hiesigen deutschen Urwähler an dem Kompromiß festhalten wollten, welches deutsche Vertrauensmänner des Wahlkreises Mogilno-Znin-Wongrowitz bei der kürzlichen Zusammenkunft in Gnesen in der Absicht geschaffen hätten, dadurch in dem gemeinsamen Wahlkreise das erste Mal zwei deutsche Abgeordnete durchzubringen zu versuchen. Bürgermeister Weinert berichtete dann weiter, daß die Vertrauensmänner sich für den konservativen Landrath v. Davier in Znin und für den liberalen Landgerichtspräsidenten Jentsch in Gnesen als Kandidaten erklärt hätten. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Herr W. mahnte darauf dringend zur Einmüthigkeit, zum strengen Festhalten an dem Kompromisse und zu reger Betheiligung an der Wahl. Hierauf wurden die Wahlmänner ernannt. Dieselben gaben die Erklärung ab, den Wahltermin in Znin wahrnehmen und an dem Kompromiß unbedingt festhalten zu wollen. Sollte derselbe von anderer Seite gebrochen werden, dann würden die hiesigen deutschen Wahlmänner sich der Abstimmung in Znin enthalten.

R. **Wahlkreis Bromberg,** 27. Okt. Der konservative Verein zu Bromberg, der sich bereits bei der Reichstagswahl als „gemäßigt" bezeichnet hat, ist jetzt mit seinen Kandidaten

hervorgetreten, er hat, wie bekannt, die Herren v. Born-Fallois, v. Unruh und Dietz aufgestellt. Alle drei Kandidaten sind aus dem Kreise Bromberg, der Kreis Wirsitz ist unberücksichtigt geblieben. Nun ist das letztere Moment allerdings nebensächlicher Natur, aber es kann vielleicht doch noch zur Aufstellung von Wirsitzer Sonderkandidaturen führen und deshalb heben wir es hervor. Mit dieser Kandidaten-Aufstellung versucht der konservative Verein den linksstehenden Parteien in etwas entgegenzukommen und wenn wir diesen Schritt auch als ein geringes Entgegenkommen anerkennen, so bedauern wir es doch auf das Lebhafteste, daß der konservative Verein nicht noch weitergegangen ist und auch die Freisinnigen berücksichtigt hat, er hätte damit die Freisinnigen von ihrer eigenen Kandidatur abgebracht und das wäre ein entschiedener Vortheil für ihn gewesen. Aber es ist geschehen und wir haben im gegenwärtigen Moment bereits zwei deutsche Kandidatenlisten. Ob es hiermit sein Bewenden haben wird, möchten wir noch dahingestellt sein lassen, da sich die Extremkonservativen in der Delegirten-Versammlung entschieden gegen die Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten gezeigt haben. Die Nationalliberalen sind jetzt natürlich zufriedengestellt und werden ihrer Zufriedenheit wohl noch heute den offiziellen Ausdruck verleihen. Alle diese Ereignisse können die günstigen Wahlaussichten der Freisinnigen nicht im mindesten beeinträchtigen, ihre Chancen sind dieses Mal besser als je, an ihnen aber liegt es jetzt, mit aller Energie für die Wahl von freisinnigen Wahlmännern, namentlich in den ländlichen Bezirken, einzutreten. — Aus dem Wahlaufrufe des konservativen Vereins möchten wir nur noch die Stelle hervorheben, daß der Verein glaubt, mit der Kandidaten-Aufstellung „allen billigen Rücksichten im deutschen Sinne auf die überwiegenden Schichten der Wählerschaft und die berechtigten Interessen Rechnung zu tragen." Wo sind aber die Rücksichten gegen die Deutschfreisinnigen, die bei der letzten Reichstagswahl auf ihren Kandidaten allein 4200 Stimmen und zwar deutsche Stimmen vereinigten?

II **Bromberg,** 28. Okt. Gestern Abend fand im Franziskaner eine General-Versammlung der freisinnigen Partei statt. Nach einer eingehenden Besprechung über die bevorstehenden Wahlen und den Weg, welchen die Partei dem Gebahren der anderen politischen Parteien gegenüber einzuschlagen hat, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Nachdem die Nationalliberalen aus Bromberg wiederum, wie bei der letzten Reichstagswahl, die liberale Fahne verlassen und sich entschlossen haben, mit den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe gemeinsame Sache zu machen, beschließt der freisinnige Verein in seiner heutigen Generalversammlung nun ganz selbständig vorzugehen und der Wahlmännerschaft 3 freisinnige Kandidaten vorzuschlagen." Es sind in Aussicht genommen: Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz, hier, Bauerngutsbesitzer H. Beltz, Dtsch.-Kruschin im Landkreise Bromberg, und aus dem Wirsitzer Kreise ein Gewerbtreibender oder Klein-Gutsbesitzer oder ein Volksschullehrer; die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

g. **Breslau,** 27. Okt. In der heutigen Sitzung der hiesigen Handelskammer stand auch die Tabak-Fabrikatsteuer auf der Tagesordnung. Die Verkehrskommission hatte empfohlen, dieselbe in der Plenarsitzung zur Sprache zu bringen, die weitere Verhandlung aber erst nach dem Einbringen des Gesetzentwurfs stattfinden zu lassen. Nachdem ein Redner eingehend die schon vielfach erörterten Schädigungen dargelegt hatte, welche diese Steuer der Industrie zufügen muß, ergriff Handelskammer-Syndikus Gothein das Wort, um darauf hinzuweisen, daß man auch die verschiedene Wirkung berücksichtigen müsse, welche die Steuer in den verschiedenen Landestheilen haben werde. Die Behandlung des ausländischen Tabaks gegenüber der des inländischen müsse dahin führen, daß die Fabrikation billiger Cigarren in Baden und der bayerischen Pfalz einen ganz bedeutenden Aufschwung nehmen werde, während der Norden und Osten Deutschlands, wo ganz besonders ausländischer Tabak verarbeitet werde, sehr erheblich geschädigt werden würde. Der Rückgang in der Fabrikation werde ganz besonders im Norden und Osten Deutschlands eintreten und somit in erster Linie die Arbeiter dieser Theile von Deutschland schädigen. Das sei keine gerechte Vertheilung der Lasten. Der Norden und Osten Deutschlands habe keine Veranlassung, so große Opfer zu Gunsten der süddeutschen Tabakfabrikanten zu bringen. — Der Vorschlag der Verkehrskommission gelangte zur Annahme.

* **Köln,** 27. Okt. In der heutigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages referirte Bebel über Antisemitismus und Sozialdemokratie, wobei er in zweistündiger Rede scharf gegen den Antisemitismus herging. An der Hand antisemitischer Programme beleuchtete Bebel die vielen darin vorhandenen Widersprüche und sagte unter anderem, der Antisemitismus werde stärker werden und später ganz dem Sozialismus zutreiben. Der heutige einseitige Kampf der Antisemiten müsse erfolglos sein, weil die Ausbeutung der Menschen keine speziell jüdische, sondern eine der bürgerlichen Gesellschaft eigenthümliche Erwerbsform sei, die erst mit dem Untergang der bürgerlichen Gesellschaft endigt. Die Antisemiten würden niemals einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung erlangen; wenn letzteres geschehe, würden sie nur für einen reaktionären Staat eintreten. Das Antisemiten-Programm sei ein wunderbares „mixtum compositum". Eine von Bebel vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen, auch wurde beschlossen, die Bebelsche Rede im Druck erscheinen zu lassen.

* **Zittau,** 27. Okt. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Sicherem Vernehmen nach wurden bei dem hiesigen Regiment zusammenhängend mit dem Fall Gradnauer abermals drei Soldaten, darunter angeblich ein Sergeant, verhaftet, auch soll in der Kaserne ein von Gradnauer herrührender Brief aufgefunden sein.

Italien.

* Herr Giolitti hat sich beeilt, den offenen Brief des Marchese di Rudini zu erwidern. Er that dies in einer Rede im Hause des Piemontesischen Abgeordneten, Großindustriellen und Bankiers Michele Chiesa in Turin, unleugbar mit großem Geschick und voraussichtlich nicht ohne Wirkung auf die Meinung des Landes. Rudini hatte eine breite Angriffsfläche geboten, was der Ministerpräsident weidlich auszunützen verstand. Das Beachtenswertheste an dem Vorgange ist, daß er einen förmlichen außerparlamentarischen Zweikampf zwischen Giolitti und dem Führer der Rechten darstellt. Die im Auszuge schon mitgetheilte Rede wandte sich in der Hauptsache gegen den Inhalt des Briefes Rudinis an seine Wähler, der das Ministerium mit berechneter Heftigkeit angegriffen habe.

Bezüglich der in der Militärfrage geübten Kritik sei er fest überzeugt, daß das Parlament nicht seine eigenen Beschlüsse in dieser Frage aufheben werde. In Betreff der Finanzen sei er mit Rudini einig, daß es Pflicht sei, das Gleichgewicht im Budget alsbald herbeizuführen, sich der Aufnahme von Anleihen im Auslande zu enthalten und außer Ersparungen auf Erhöhung der Einnahmen bedacht zu sein. Eine Meinungsverschiedenheit bestehe nur bezüglich der Ausführung. Das jetzige Kabinet habe neue Ersparnisse gemacht und die in dem Budget vorgesehenen, aber von seinen Vorgängern nicht realisirten Ersparungen durchgeführt. Auf das frühere Kabinet falle die Verantwortung, wenn im Budget 1891/92 die unerhörte Ziffer von 28 Millionen Mehrausgaben gegen nur 9 Millionen Ersparnisse figurirten. Das gegenwärtige Kabinet habe sich im Gegentheil nicht damit begnügt, Ersparungen ins Budget einzustellen, sondern sie auch ernstlich durchgeführt. Das jetzige Ministerium habe nicht einen Kilometer Eisenbahnen neu begonnen und sich lediglich darauf beschränkt, die früher begonnenen Arbeiten zu bezahlen mit den Beträgen, welche für neue Bauten bestimmt waren. Giolitti widerlegte sodann die Einwendungen Rudinis gegen die von ihm in dem Programm von Dronero dargelegten finanziellen Vorschläge. Er hätte erwartet, von Rudini bekämpft zu werden, aber er habe nicht erwartet, daß Rudini von einer Verschlechterung der Budgetverhältnisse sprechen würde, denn seit zehn Jahren seien keine so günstigen Resultate gewesen wie diejenigen des Budgets für 1892/93. Warum also von einer Verschlechterung der Budgetverhältnisse sprechen und durch unwahre Behauptungen die Feinde im Innern und im Auslande unterstützen, welche gegen den italienischen Kredit einen sehr ungerechten Krieg führten? Auf den rhetorischen Theil seines Programmes werde er Rudini nicht folgen. Gegenüber Rudinis finanziellen Vorschlägen mit administrativen Reformen frage er, warum denn Rudini während seiner Regierung nichts von alledem im Parlamente vorgelegt habe. Darauf wies Giolitti lebhaft die Behauptung Rudinis über die Bankfrage zurück und schob die Verantwortlichkeit in dieser Frage auf das Kabinet Rudini. Eine Erklärung für die ungewohnte Heftigkeit des Angriffs finde man, wenn man Rudinis Aeußerungen über die politischen Parteien betrachte. Für eine Partei, wie die Rechte, welche eine so große Vergangenheit habe, sei es demüthigend, sich durch ihren Führer desavouirt zu sehen, welcher sage, es gebe keine Rechte mehr. Giolitti fügte hinzu: „Dieses schmerzliche Schauspiel muß unsere Partei von der Nothwendigkeit überzeugen, ihre Reihen fester zu schließen und sich gegen Nachstellungen zu sichern, welche zur Spaltung führen; es muß uns lehren, energisch an der Wiederherstellung der ökonomischen Lage des Landes zu arbeiten und Thaten den Worten entgegen zu setzen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 26. Okt. Die zur Beseitigung des polnischen Einflusses auf die Unirten in Anregung gebrachte Bildung eines besonderen Gouvernements Chelm ist nun definitiv beschlossen. Nur wird dasselbe nicht dem General-Gouvernement Warschau, wie seiner Zeit Gurko verlangte, sondern Kiew zugetheilt. Außer den Gouvernements Siedlce und Lublin, die zur Bildung einer neuen administrativen Einheit mit der Gouvernementsstadt Chelm zerstückelt werden, wird auch Suwalki seiner lithauischen Bevölkerung wegen getheilt und den Gouvernements Kowno und Wilna angegliedert. Die interessirten General-Gouverneure erhielten die Weisung, dieser Frage wegen nach Petersburg zu kommen.

Frankreich.

* In den englisch-französischen Verhandlungen wegen Siam ist nach Londoner Meldungen ein Bruch eingetreten. Sir Thomas Sanderson begab sich nach Paris, um den Versuch zu machen, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Bisher ist ihm dies nicht gelungen, doch hofft man in London, daß die Verhandlungen in wenigen Tagen in freundschaftlicher Weise wieder aufgenommen werden.

Spanien.

* Die Offensivbewegung der Spanier gegen die Mauren vom Riff, die eigentlich schon durch die Zerstörung der Schützengräben der Kabylen vor Melilla und das Eingreifen des spanischen Kreuzers „Conde Venadito" am Sonnabend begonnen hat, soll jetzt ernstlich ihren Anfang nehmen. Wie aus Madrid gemeldet wurde, reiste General Macias ab, um den Oberbefehl in Melilla zu übernehmen. Aus einer Unterredung des Generals Margallo mit den Kabylenchefs geht hervor, daß der Sultan von Marokko von Tafilelt her in Anmarsch gegen den Riff (richtig El-Rif, gleich: das Gestade, Gelände) sei. Auch der Vertreter des Sultans in Tanger, Sidi Mohammed Torres, glaubt, daß diese Nachricht sich bestätige, doch brauche das Sultansheer im günstigsten Falle vier Wochen, ehe es vor Melilla eintreffen könne. Die Mauren erklärten, unbedingt darauf bestehen zu müssen, daß Fort Guariach nicht weiter gebaut, sondern zerstört werde. Darauf kann Spanien nicht eingehen; der Stein kommt ins Rollen!

Militärisches.

* **Berlin,** 27. Okt. Die neue Rang- und Quartierliste der preußischen Armee ist gestern ausgegeben worden. Sie enthält nur das Offizierkorps der aktiven Armee, und zwar nach dem Stande vom 12. Oktober d. J., sodaß schon die sämmtlichen durch die am 1. Oktober erfolgte Vermehrung der Armee hervorgerufenen Personalveränderungen mit aufgenommen sind. Dabei sind die Offiziere ꝛc. bereits auf die neuen Bataillone, Kompagnien ꝛc. vertheilt. Die Schnelligkeit, mit der die Rangliste durch die Geheime Kriegskanzlei und den Mittlerschen Verlag hergestell[t]

Deutschland und die Tage von Toulon.

Von Ernst Edler von der Planitz.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

* **Toulon,** 24. Oktober.

An den Kathedralen fast aller großen Provinzstädte stehen in Reihen die geköpften Steinleiber der zwölf Apostel, der Maria und all der Heiligen, welche wir oberhalb der ehrwürdigen Spitzbogen-Portale dieser mittelalterlichen Meisterwerke zu sehen gewohnt sind und wenn man irgendwo ein umgestürztes Feldkreuz, welche in Frankreich meist aus Stein sind, oder die rauchgeschwärzten Ruinen einer Kapelle findet, so kann man sicher sein, daß deren Zerstörung aus jener Zeit datirt.

Vor einigen Tagen war ich in Le Beausset, einem provencalischen Marktflecken von circa 2000 Einwohnern. Auf dem Marktplatz stehen noch der Glockenthurm und drei Seitenschiff-Rundbogen der ehemaligen stattlichen Kirche, unter welchen jetzt Hökerweiber Orangen und Melonen feil halten. Unten im Dorfe befindet sich eine zweite, in den Mauern noch ziemlich erhaltene Kirche, in welcher Weinfässer aufgestapelt liegen. Man sieht noch deutlich die Apsis, in welcher der Hochaltar, die Chorstühle ꝛc. standen, an den Säulen sind die korinthischen Kapitäle heruntergeschlagen, in den leeren Nischen starren noch die eisernen Klammern aus der Wand, welche ehemals die hölzernen Heiligenbilder festhielten, ein Stück von der Orgel klebt noch auf der Empore u. s. w. Ja, wo habt Ihr denn eigentlich Eure Kirche?" fragte ich einen „Bürger". — „Wir haben keine!" war die lakonische Antwort. „Und wo betet Ihr dann?" — „Wir beten überhaupt nicht", war die im derbsten Provencal gegebene Antwort. Der Mann hätte das für $^2/_3$ der Franzosen mit demselben Recht sagen können.

Die Republik, welche sich zur Zeit Gambettas mit den Geistlichen herumbalgte, wirft diesen keine großen Steine mehr in den Weg und ein Laisser-aller ist an Stelle der gegenseitigen feindseligen Haltung getreten, aber die Massen wenden sich trotzdem mehr und mehr einem gedankenlosen Genußleben zu, in welchem jedes Verständniß für religiöse Ideen langsam erstickt und nur noch Sinn für die öffentlichen Angelegenheiten, die äußere Politik und die militärischen und maritimen Verbesserungen und Aussichten offen bleibt.

Vor 15 und 18 Jahren noch war man in Frankreich gewohnt, das Militär, wenn auch viel von gloire und batailles gesprochen wurde, in den Garnisonen so ziemlich zu übersehen. Die Herren in der Uniform waren sehr unter sich und eine gewisse Scheidung zwischen Militär und Civil trat ziemlich auffällig in die Erscheinung. Heute spielen Generale und Offiziere, nachdem der Adel sich immer mehr zurückzieht, eine große, ja sehr große Rolle nicht bloß im öffentlichen, sondern auch im Privatleben und wer nie in Frankreich war, der nehme französische Zeitungen aus den siebziger Jahren und solche heute zur Hand, und er wird dort so viel wie nichts über Militärwesen, heute fast kein Blatt ohne militärische Rubrik finden, woraus er auf das veränderte Interesse des Publikums Schlüsse ziehen mag. Mit dem Allem deckt sich der individuelle Eindruck, welchen der französische Soldat von heute zu erwecken versteht. Stramm, wenn auch nicht deutsch-stramm, im Exerzitium, schneidig im Kommando, klipp und klapp im Handgriff, der Drill, um das ominöse Wort des österreichischen Erzherzog Johann anzuziehen, bekundet sich in einer bisher am französischen Soldaten nicht gesehenen Weise. Keine Spur mehr von dem Waffenbummler aus dem Lager von Châlons, wie wir ihn im Jahre 1870 zu Gesicht und vor unsere Bajonette bekamen. Diese Soldaten von heute sind keine Zwangspatrioten mehr, welche einem Usurpator als Folie dienen; es sind Männer, die als Kinder eines freien, autonomen Vaterlandes erzogen wurden und welche für die Devise auf ihren Fahnen »Honneur et Patrie«, mit demselben Elan ins Feld ziehen werden, wie ihre Urgroßväter vor hundert Jahren. Das Beunruhigende an diesem Rückblick aber ist, daß es Deutschland wie vor hundert Jahren der preußischen Armee ergehen könnte welche es sich auf den Lorbeeren des siebenjährigen Krieges bequem gemacht und plötzlich durch die Schaaren der französischen Tricolore zu einem fürchterlichen Erwachen aufgeschreckt werden sollte, daß aber diese Massen nicht wie damals als Träger der Freiheit, sondern als Rächer mit dem Feldschrei »Vae Victis« die schwarzweißrothen Grenzpfähle passiren würden. Dies ist die Ueberzeugung, die sich, je länger ich in Frankreich weile, desto mehr festigt und begründet auf Grund genauer Beobachtungen und wenn ein flüchtiger Passant, der zufällig mit dem Bädecker unter dem Arm über einen französischen Exerzierplatz geschlendert ist, aus kleinen Extravaganzen, welche bei uns allerdings nicht möglich, aber im Lande der persönlichen Nonchalance erklärlich sind (wie z. B. daß ein Oberst zu Pferd vor der Linie sich eine Cigarette anzündet, ein Hauptmann einen blauen Zwicker beim Kommando trägt u. dgl. mehr), ich sage, wer aus dergleichen voreilige Schlüsse auf die Leistungsfähigkeit und Disziplin dieser Truppen überhaupt ziehen wollte, der würde mit einer bedeutenden Selbsttäuschung nach Hause kommen.

Frankreich arbeitet mit Hochdruck an der Vollendung — Reorganisation kann man eigentlich längst nicht mehr sagen — seiner Armee und Marine und es scheint in der That die Zeit nicht mehr ferne zu sein, wo der französische Käppi und die deutsche Pickelhaube sich die Wagschale halten werden. Ich verweise auf die militärische und maritime französische Litteratur der letzten sechs Jahre, aus welcher es auch für denjenigen jenseits der Grenze augenfällig wird, daß in Frankreich ungemein fleißig gearbeitet wird. Wohin man kommt, trifft man neue retranchirte Kasernen, das Kriegsmaterial ist das neueste und denkbar beste; das Infanteriegewehr erhält nach allerneuesten Meldungen abermals eine Verbesserung; die Pferde sind in brillantem Zustande, besonders diejenigen der Artillerie; der Korpsgeist ist ein vorzüglicher und wenn noch etwas fehlte, die Anerkennung von außen und die kameradschaftliche Gleichstellung einer großen europäischen Macht, so haben auch das jetzt die Franzosen in der Fraternisirung mit den Russen. Man möge diese Verbrüderung ja nicht vom Standpunkt überlegener Ironie betrachten. Das lärmende Klingeln der Narrenkappe, welche uns ruhig abseits Stehenden zuerst auffällt, darf uns nicht vergessen lassen, daß unter dieser Kappe ein intelligenter Kopf verborgen ist, der sich nur deshalb so toll gebärdet, weil er seiner Sache sicher zu werden beginnt. Diese Hanswurstiaden der Freude sind und bleiben einmal gallisch seit den Tagen Cäsars.

Der Maßstab, welcher an die französische Kriegsbereitschaft gelegt werden darf, ist thatsächlich nur derjenige, mit welchem dieselbe in dem großen Generalstabsgebäude zu Berlin gemessen wird, und dessen Facit in Form der letzten Militärvorlage auf den Tisch des Reichstages niedergelegt wurde.

Durch die Tage von Toulon ist Frankreichs „Bündnißfähigkeit", im Sinne Bismarcks, vor aller Welt rehabilirt worden und zwar gerade durch diejenige Macht, welche auf Grund ihres absolutistischen Prinzips eigentlich die letzte hätte sein sollen, dem freiheitlichen Frankreich die Hand zu reichen.

Deutschland mit seinen $2^1/_2$ Millionen Waffenträgern (Oesterreich und Italien, welche zusammen 4 Millionen stellen können, allerdings nicht gerechnet) wird künftig mit $5^1/_2$ Mill. von zwei Seiten andrängenden Gegnern definitiv zu rechnen haben, wozu der eine noch außerdem 300000 berittene Kosaken ins Feld schicken wird, deren bewegliche und irreguläre Kampfesweise den deutschen Heerführern ganz neue taktische Dispositionen abnöthigen werden. Der deutschen Kriegsflotte mit ihren 190 Fahrzeugen werden 740 feindliche Schiffe entgegen wirken und wenn man all das in Erwägung zieht, so wird man den Jubel der Franzosen und alle Extravaganzen derselben begreifen. Daß allerdings bei diesem Bündniß Rußland allein der wortführende Faktor sein wird, ist schon früher betont worden, ebenso daß der Zar nicht an Förderung der französischen Revanchehoffnungen denkt, sondern lediglich darauf bedacht ist, Europa als Ganzes zu umklammern und „alle die kleinen Herren da draußen" in devotester Ergebenheit vor seiner Thüre antichambriren zu sehen, wobei schließlich nicht vergessen werden darf, daß zu dem Bündniß mit Frankreich hochfinanzielle Kombinationen mit den Ausschlag gegeben haben.

Das ganze offizielle Verhalten der russischen Gäste ist ein Beweis des Gesagten, desgleichen die Presse Rußlands, welche das Bündniß schlankweg als ein Gnadengeschenk an Frankreich bezeichnet, sowie endlich last not least das gänzliche Fernbleiben des in Frankreich sich zu Hause fühlenden Großfürsten Alexis, des Chefs der russischen Marine. Trotzdem wird der unruhige Geist Frankreichs nicht ruhen und rasten, bis der Tag der Abrechnung anbricht, und selbst wenn Frankreich allein losschlagen sollte, ist kaum zu erwarten, daß Rußland Gewehr bei Fuß zuschauen wird. Es ist eine traurige, aber bittere Wahrheit und sie sei hier rückhaltslos ausgesprochen: die Revanche wird kommen. Wie eine Wetterwolke steht sie am Himmel und alle gegentheiligen Versicherungen von Weltfriede und dem allein den Frieden bedrohenden Charakter des Dreibundes sind Autosuggestionen der französischen Presse, an welche sie selbst am Wenigsten glaubt. Ein Volk vom Ehrgeiz der Franzosen, das in zwanzig Jahren sich so augenfällig regenerirt hat, wird die Schramme von 1870 nicht still grollend vernarben lassen. Drum halte blank dein Schwert, Germania!

ist, verdient volle Anerkennung, zumal die bekannte Genauigkeit des Werkes dadurch nicht gelitten hat. Zu bedauern bleibt, so schreibt die „Voss. Ztg.", nur, daß den nach Truppentheilen geordneten Listen kein Namensregister beigefügt ist. Für den, der mit den Personalverhältnissen des Offizierkorps nicht sehr genau Bescheid weiß, wird das Werk dadurch nahezu unbrauchbar. Allerdings ergiebt der hinter jedem Truppentheil befindliche „Abgang" alle Veränderungen, die seit der April-Ausgabe der Rangliste eingetreten sind. Wenn man aber die augenblickliche Stellung eines dem Namen nach bekannten Offiziers ermitteln will, ein Fall, der zumeist beim Gebrauch der Rangliste vorliegt, ist man bei der vorliegenden Ausgabe völlig rathlos. Man muß das Namensverzeichniß der April-Ausgabe aufschlagen, in dieser Ausgabe den betreffenden Truppentheil aufsuchen, dann in der neuen Oktoberausgabe denselben Truppentheil aufschlagen und, wenn der Offizier sich nicht mehr in der alten Stellung findet, was bei den vielen Versetzungen der jüngsten Zeit häufig ist, den „Abgang" durchstudiren, um endlich in dem neuen Truppentheil die Stellung des Betreffenden zu ermitteln. Das Namensregister würde das Erscheinen der Rangliste um einige Tage verzögert haben, doch wäre dies gegenüber der besseren Brauchbarkeit gleichgiltig.

Lokales.

Posen, 28. Oktober.

*** Für die am Dienstag stattfindende Landtagswahl hat die hiesige Freisinnige Partei in dem freien Laden im Hause des Herrn Julius Wolffsohn, Wronkerstraße Nr. 22, ein Wahlbureau eingerichtet, in welchem jedem Wähler, der in Bezug auf die Wahl (Wahllokal, Wahlmannskandidaten u. s. w.) irgend etwas wissen will, Auskunft gegeben wird. Das Bureau wird morgen, Sonntag, von 11½—2 Uhr Mittags und am Montag und Dienstag von 9—1 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Die Vertrauensmänner und Bezirksvorsteher werden ersucht, die Wahlresultate am Wahltage sofort nach Bekanntwerden dorthin zu melden.**

---

* **Die Ergebnisse der Urwahlen** in der Provinz bitten wir die Korrespondenten und Freunde unserer Zeitung, uns sogleich nach dem Bekanntwerden per Postkarte zu übermitteln. Sehr erwünscht sind uns zusammenfassende Theilresultate, die bereits einen Schluß auf das Gesammtergebniß in dem betreffenden Wahlkreise zulassen. Die Resultate der Abgeordnetenwahl am 7. November erbitten wir telegraphisch.

In letzter Stunde vor den Wahlen

muß noch Jeder, der einfache Wähler wie der Wähler in irgend welcher leitenden und führenden Stellung, seinen Kopf fragen und sein Gewissen prüfen, ob alles geschehen, was möglich und erforderlich ist für ein gutes Ergebniß. Und wo noch etwas fehlt, muß, so weit es irgend angeht, das Versäumte noch mit Umsicht und Eifer nachgeholt werden. Vor allem aber sind gerade die letzten Tage vor der Wahl die an sich wichtigste und wirksamste Zeit für die sogenannte kleine Wahlarbeit, die Einwirkung von Person zu Person, von Haus zu Haus. Bei der Wahl selbst darf Niemand fehlen.

---

* Anläßlich der Landtagswahlen dürfte es nicht überflüssig erscheinen, in Folge gewisser Vorkommnisse bei früheren politischen Wahlen und um nicht genügend informirte Wahl- oder Vertrauensmänner vor dem beliebten Hausmittel der Einschüchterung zu bewahren, sowie um die Wahl- und Vertrauensmänner in den Stand zu setzen, jedem derartigen Einschüchterungsversuche mit dem Gesetze in der Hand furchtlos entgegentreten zu können, die in Frage kommenden Vorschriften der Reichsgewerbeordnung und des Preßgesetzes hier mitzutheilen:

Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften (Flugblättern und dergl.) zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Die Vertheilung ist auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, also insbesondere auf der Straße vor dem Wahllokale zulässig. Allerdings darf, worauf wir aufmerksam machen, durch die Stimmzettel- und Druckschriften-Vertheiler eine Behinderung des öffentlichen Verkehrs auf den Bürgersteigen 2c. nicht verursacht werden.

Das Anheften und Anschlagen von Plakaten mit Wahlaufrufen, auch wenn solche lediglich besagen sollten:

„Wähler! Wählt nur denjenigen zum Wahlmann, der dem von der . . . . Partei aufgestellten Landtagskandidaten N. N. seine Stimme zu geben sich verpflichtet"

an Anschlagssäulen, an öffentlichen Orten 2c. 2c., selbst in den Vorräumen der Wahllokale ist gesetzlich unstatthaft und zieht Bestrafung nach sich.

Der Hergang bei den preußischen Landtagswahlen.

II.

Die Wahlhandlung für die **Wahl der Wahlmänner** geht folgendermaßen vor sich. Sie beginnt am 31. Oktober zu der von den Gemeindebehörden festgesetzten Stunde und hört auf (nicht wie bei den Reichstagswahlen am Abend) sondern sobald alle erschienenen Wähler abgestimmt haben.

Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahlverhandlung einer Abtheilung geschlossen ist, werden die Mitglieder derselben zum Abtreten veranlaßt.

Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise auch in der Reihenfolge, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind, wobei mit dem Höchstbesteuerten angefangen wird. Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen theilnehmen. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Bisher fand vor dem Aufruf zur Wahl eine Verlesung der Namen sämmtlicher Wähler des Bezirks, sowie eine Verlesung der auf die Wahl bezüglichen Bestimmungen statt. Diese Verlesungen sind fortgefallen. In Folge dessen verkürzt sich der Wahlakt nahezu um eine halbe Stunde, und müssen deshalb insbesondere die Wähler dritter Klasse zu der für die Wahlen festgesetzten Stunde präzise zur Stelle sein.

Die Wahl nimmt für sämmtliche Abtheilungen zusammen oft nur eine Stunde, sehr selten über zwei Stunden in Anspruch.

Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise in derselben Folge, wie bei deren Verlesung auf. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung den Namen desjenigen, welchem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er gleich soviel Namen, als deren in der Abtheilung zu wählen sind. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers in Gegenwart desselben in die Abtheilungsliste ein, oder läßt sie, wenn derselbe es wünscht, von dem Urwähler selbst eintragen.

Der Urwähler darf sich nicht eher aus dem Wahllokal entfernen, bevor das Wahlergebniß verkündigt ist und damit zugleich die Wahl ihre endgiltige Erledigung gefunden hat. Denn wenn der zum Wahlmann Gewählte ablehnt oder eine absolute Mehrheit nicht erzielt wird, so findet sogleich eine Neuwahl bezw. eine engere Wahl statt.

Soweit sich bei der ersten oder einer folgenden Abstimmung absolute Stimmenmehrheit nicht ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl. Ist die Auswahl der hiernach zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmenzahl gefallen ist, so entscheidet zwischen diesen das Loos, welches durch die Hand des Vorstehers gezogen wird. Eine engere Wahl findet auch dann statt, wenn bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind. Tritt dieser Fall dagegen bei einer späteren Abstimmung ein, so entscheidet das Loos zwischen den zwei, bezw. vier Personen. Wenn bei einer Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit auf mehrere, als die noch zu wählenden Wahlmänner gefallen ist, so sind diejenigen derselben gewählt, welche die höchste Stimmenzahl haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet auch hier das Loos. Ist aber die Stimmengleichheit bei der ersten Abstimmung eingetreten, so findet zunächst zwischen denen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten haben, eine engere Wahl statt.

Besonders ist hierbei darauf zu achten, daß im Falle der Stimmengleichheit nicht sofort das Loos, sondern vorher noch eine engere Wahl entscheidet. Die Nichtbeachtung oder Verwechselung dieser Bestimmungen ist noch am häufigsten der Grund für Ungiltigkeitserklärungen von Wahlmännerwahlen gewesen.

Je verzwickter die Bestimmungen sind, desto mehr muß man aufpassen!

Sehr zu beachten ist noch Folgendes: Die Wahlmänner brauchen nicht derselben Abtheilung anzugehören, wie die wählenden Urwähler, wohl aber müssen sie demselben Urwahlbezirk angehören.

Die erwählten Wahlmänner müssen, falls sie in der Urwählerversammlung anwesend sind, sogleich, falls nicht, binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie dieselbe annehmen, und, falls sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie die Wahl annehmen wollen.

---

* Es könnte Befremden hervorrufen, daß der Magistrat es abgelehnt hat, sich an einer Petition zu Gunsten der Bahn Posen-Warschau zu betheiligen. Denn die wirthschaftliche Bedeutung einer solchen Bahn kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden, und der Magistrat empfindet sicherlich die Pflicht, für den Ausbau von Eisenbahnen aller Grade, Kanälen und sonstigen Verkehrsstraßen in der Provinz sein Interesse zu bethätigen. Und würde es sich um eine Bahnstrecke innerhalb unseres Landes handeln, für die es gilt das Wohlwollen der Behörden zu erwirken, so würde der Magistrat gewiß sich an die Spitze einer dahin zielenden Bewegung stellen. Allein hier wird gewünscht eine Bahn im Auslande, im russischen Reich, und dort hört die Machtsphäre unserer Staats- und Reichsbehörden bekanntlich auf. Wir glauben richtig informirt zu sein, wenn wir annehmen, daß der Magistrat eine Petition bezw. Absendung einer Deputation an den Reichskanzler nicht nur für nutzlos, sondern beinahe für gefährlich hält. Um eine Bahn in Rußland zu erwirken, gehören ganz andere Mittel und Bemühungen als die Abfassung eines noch so warm gehaltenen Schriftsatzes oder eine Eisenbahnfahrt nach Berlin. Und wie die Handelsvertrags-Verhandlungen zur Zeit liegen, wird man in Berlin wenig geneigt sein, die an sich schwierigen Berathungen durch Forderung von weiteren Konzessionen zu erschweren, ganz abgesehen davon, daß der von deutscher Seite gemachte Hinweis auf die Strecke Posen-Warschau in Rußland möglicherweise die entgegengesetzte Wirkung erzielt. Solche Dinge müssen eben, wie vieles andere, ohne jedes Geräusch und möglichst inoffiziell betrieben werden; es wäre recht wünschenswerth, wenn nach dieser Richtung hin gesponnene Fäden nicht ohne Noth durchkreuzt würden.

---

* **Stadttheater.** Am Sonntag Nachmittag gelangt zu bedeutend ermäßigten Preisen Webers „Freischütz" zur Aufführung. (Anfang 3½ Uhr.) Abends 7½ Uhr geht die Blumenthal-Kadelburgsche Lustspiel-Novität „Mauerblümchen" zum ersten Male in Scene. Die Hauptrollen des Stückes sind mit den Damen Frl. Voigt, Frl. Rosen, Frl. Hohlfeld, Frau Molnar und den Herren Voigt, Matthias, Herzmann und Steinegg besetzt worden. Das Lustspiel ist vom Direktor Richards genau nach der Berliner Einrichtung inscenirt worden. Morgen, Montag werden Gustav Freytags „Journalisten" zu ermäßigten Preisen zur Aufführung kommen. Das weitere Repertoir für die laufende Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag „Die Afrikanerin", Mittwoch „Mauerblümchen", Donnerstag unbestimmt, Freitag „Mauerblümchen", Sonnabend „Der Talisman."

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Toulon, 28. Okt. Der Präsident Carnot empfing aus Gatschina ein Telegramm des Zaren, welches besagt:

„Bei der Abfahrt des russischen Geschwaders liegt mir daran, Ihnen im Namen Rußlands für den glänzenden Empfang, den Sie meiner Flotte bereitet, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Besuch, der mich so sympathisch berührte, hat aufs Neue ein Glied der zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Freundschaft hinzugefügt, die, wie ich hoffe, zur Befestigung des allgemeinen Weltfriedens beitragen wird, welcher stets der Gegenstand der Bestrebungen aller Länder gewesen ist. gez. Alexander."

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. Oktober, Abends.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Anläßlich des an die Bundesregierung gerichteten Ersuchen wurde im Bundesrath beschlossen, daß die Minister des Innern und des Handels Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen erlassen mögen, um diesen gleichform zu regeln und eine darauf bezügliche Polizei-Verordnung zu erlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in ihrem heutigen Leitartikel den Besuch der russischen Flotte in Toulon und hebt hervor, daß dieser Deutschland keinen Grund zur Beunruhigung gebe. Es sei eine längst bekannte Thatsache, daß Rußland Frankreichs Freundschaft stets erwünscht und erhofft habe und demnach keinen Grund habe, diese ihm unentgeltlich zufallende Freundschaft durch das Versprechen der Gegenseitigkeit zu bezahlen.

Dieselbe Zeitung wendet sich gegen den neuerlichen Angriff, welchen die „Hamb. Nachrichten" vom 25. Oktober gegen den Handelsvertrag auf Grund des Jahresberichts der Chemnitzer Handelskammer richtet.

Gegenüber der Behauptung, daß die Handelsverträge an den unerfreulichen wirthschaftlichen Zuständen Schuld tragen, weist die „Nordd. Allg. Ztg." auf das vertragslose Frankreich hin, wo ebenfalls heftige Klagen der Industrie und des Handels ertönen. Das Ziel der Handelsverträge ist, für die Geschäftswelt festen Boden zu gewinnen, der erlaubt, sicher zu rechnen und sich für längere Zeit einzurichten. Wenn auch die gezogenen Grenzen eng seien, so seien große Gewinne noch zu erzielen und die Möglichkeit eines Vortheils für die Arbeit geschaffen. Die Herstellung stabiler Verhältnisse werde auch von dem größten Theile der in Betracht kommenden Kreise anerkannt und freundlich begrüßt. Schließlich führt das offiziöse Blatt die Aeußerungen einer Reihe Handelskammern, insbesondere Sachsens an, welche sich in diesem Sinne äußern.

Das zwischen Deutschland und Spanien bestehende Handelsprovisorium ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Aus Breslau wird gemeldet: Die Kartellparteien und die Freisinnigen des Wahlkreises Beuthen-Kattowitz-Zabrze-Tarnowitz gehen bei der Landtagswahl zusammen gegen das Centrum und stellen die Ersteren den Oberlandesgerichtsrath Wachler auf, während die Freisinnigen die Ernennung ihrer Kandidaten sich noch vorbehalten.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Wien überreichte das Kabinet Taaffe seine Demission.

Wie die „Köln. Ztg." meldet, sind Chlumetzky, Graf Hohenwarth und Jaworski zu dem Kaiser berufen worden, eine offizielle Bestätigung liegt indeß bis jetzt nicht vor.

Aus Rom meldet man: In einer Erwiderung auf die Rede des Ministerpräsidenten Giolitti in Turin erklärt Rudini:

Der Sinn seiner Worte sei von Giolitti abgeändert worden; er glaube nach den Vorbildern Sellas und Minghettis seine Pflicht gethan zu haben, indem er das Land auf den schlechten Stand der Finanzen und auf den Rückgang der parlamentarischen Institutionen aufmerksam machte.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat auch der Erzbischof von Girgenti an den Klerus einen Hirtenbrief erlassen, worin er auffordert zur Bekämpfung der Sozialisten durch Milderung der Gegensätze zwischen den Latifundien-Besitzern und den Bauern.

In Arogana auf Sicilien, wo der Gemeinderath die kommunistischen Gemeindewahlen annullirte, brachen Unruhen aus. 2000 Bauern zogen drohend vor das Rathhaus, und es mußten Truppen gegen sie ausgesandt werden.

Das „Journal de St. Petersbourg" reproduzirt die Berichte des „Dntewnik Warszawski" über die freundschaftlichen Besuche, welche die Offiziere der russischen Grenzwachbrigade in Grajewo mit den in Lyck garnisonirenden preußischen Offizieren des Ulanen-Regiments ausgetauscht haben.

Die Pariser Münzkonferenz wird in höchstens zwei Sitzungen ihre Arbeit beendet haben.

Aus Toulon wird gemeldet: Der Präsident Carnot ist heute Vormittag nach Paris abgereist. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, der Admiral Avelane sowie die russischen Offiziere waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. Carnot unterhielt sich mit dem Botschafter und dem Admiral Avelane über das Telegramm des Kaisers von Rußland, welches die Vereinigung beider Länder, von der er gestern gesprochen, noch fester verknüpfe. Als Carnot den Wagen bestieg, brachten die russischen Offiziere sowie die zahlreich versammelte Volksmenge stürmische Ovationen dar.

Aus Bern wird gemeldet: In dem eidgenössischen Budget für 1894 sind die Einnahmen auf 75 885 000 Francs, die Ausgaben auf 79 730 000 Francs festgesetzt; mithin ein Fehlbetrag von 3 885 000 Francs. Im Vorjahr betrug dieser 10 165 000 Francs.

Die „Köln. Volksztg." meldet aus Bukarest: Der Sohn des Thronfolgers wurde am 27. Okt. schismatisch d. h. griechisch-orthodox getauft. Daran knüpft das Blatt die Frage, ob eine Täuschung oder Selbsttäuschung bei Gewährung der katholischen Trauung im Januar seitens der katholischen Geistlichkeit vorgelegen habe.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad:

Gestern ist in dem Ministerrath ein Schreiben des in Abazzia befindlichen Ministerpräsidenten Dokitsch verlesen worden, worin dieser den endgiltigen Entschluß seines Rücktrittes zu erkennen gab. Auf Wunsch des Königs ist die Lösung dieser Frage bis zum Zusammentritt der Skupschtina vertagt worden.

Aus Washington wird gemeldet: Der Senat hat sich gestern Abend 6 Uhr bis heute Nachmittag vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von der glänzenden Prachtausgabe der Grimmschen Märchen, illustrirt von P. Grot Johann (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), auf die wir schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, sind wiederum vier neue Hefte (13—16) erschienen. Sie werden die Freude der deutschen Lesewelt an dem schönen Unternehmen nur noch erhöhen; man mag in ihnen blättern, wo man will, überall werden Auge, Phantasie und Gemüth in gleicher Weise angenehm angeregt und der literarisch Verwöhnte wird sich mit demselben Genuß in ihnen vertiefen wie das naive Kind.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anna mit Herrn Alois Zopf aus Hannover beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 14451
Berlin, Hannover, Okt. 1893.
Frau **Szulczewska,**
Posen, St. Martin 43.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, desgleichen auch dem Herrn Pastor Schammer für die trostreichen Worte, sagen wir unsern innigsten Dank. 14454
Pinne, den 24. Okt. 1893
F. Fechner,
nebst Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Dyckerhoff in Altona mit Herrn Dr. Walther Aßmann in Berlin. Fräulein Lucie Kunz-Frank in Berlin mit Lieut. d. Ref. Otto Werner in Leipzig.
Verehelicht: Militär-Intendantur-Rath Clausen mit Frl. Lucie Wedel in Breslau. Amtsrichter Viktor Henry in Leobschütz mit Fräulein Hedwig Lübe in Breslau. Wilhelm Müller in Boxhagen mit Fräulein Friede Eisolt in Berlin. Priv.-Dozent Dr. Otto Lubarsch mit Margarethe Freiin v. Hanstein in Warnemünde.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 29. Okt. 3. Nachmittagsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. **„Der Freischütz".** Anfang 3½ Uhr: Abends 7½ Uhr: Novität. Zum 1. Male: **„Mauerblümchen."** Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Montag, den 30. Okt. cr.: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **„Die Journalisten."** 14480

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 29. Oktober cr.:
Großes Concert
(Streich-Musik).
Anfang 4 Uhr. 14439

Halbe Eintrittspreise.

Berggarten
11453 **(Wilda).**
Sonntag, den 29. Oktober:
Concert.
Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, 14447
täglich auch Sonntags geöffnet.
Die Prachtschlösser König Ludwig II. von Bayern: Hohenschwangau und Neuschwanstein

Handwerker-Verein.

Montag, den 30. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe):
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Eitner
über 14383
Mythologie unserer Vorfahren.

Eintrittskarten für das **Panorama Internationale** sind bei Herrn Klempnermeister **Schütz** zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben.

Central-Restaurant

Breslauerstraße 4.
Mittagstisch zu 1 Mark,
im Abonnement 0,75 M.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 29. Oktober cr.: 14476
Großes Streich-Concert
der Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**
Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 14. November:
„Die Schöpfung" von Haydn.
Nächste Probe nicht Mittwoch, sondern **Montag** von 6 bezw. 7—8 Uhr. 14446

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 2. November und Freitag, den 3. November 1893, Abends 8½ Uhr,
im großen Lambert'schen Saale:
Experimental-Vortrag
13580 des
Physikers Herrn Gustav Amberg-Berlin.
Eintrittskarten und Programme verabfolgt Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Siechen'sches Nürnberger Bier.

Wir bringen zur gefl. Kenntniß, daß wir Herrn **Paul Mandel**
„Restaurant Bavaria"
früher Kobylepole, Wilhelmsplatz,
den **Ausschank**
unseres Bieres übertragen haben.
Nürnberg, im Oktober 1893.
G. N. Kurz'sche Brauerei.
Besitzer **J. G. Reif.**
General-Vertreter für die **Provinz Posen**
Friedr. Dieckmann (Inhaber K. Schroepfer.)
Posen.

9 Restaurant A. Duchowski,

Posen, Berlinerstr. 9,
empfiehlt
Culmbacher Export-Bier
von 14260
Conrad Kissling in Breslau
in bekannter Güte. Am Orte auch auf Flaschen. Außer dem Hause das ½ Liter 25 Pf.

Friedlands Weinhandlung

ist jetzt Markt 77, vis-à-vis der Hauptwache. 14407

Montag, den 30. d. M.,
frische Kesselwurst.
14498 **M. Matuszewski,**
Schulstraße Nr. 4.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 11291
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Kinderkleider werden angefertigt, alte Sachen aufgearbeitet Victoriastr. 25, I. (Thor-Eing.)

Schweidnitzer Keller.

Alter Markt 53/54.
Neu eingerichtet.
Weine, Spirituosen, hochfeines Lagerbier 13964
nach Münchener Art aus der
Neuen Posener Brauerei.
Montags: **Flaki.**
Mittwochs: **Eisbeine.**
Sonnabends: **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.**

Stellen-Gesuche.

Ein im Polizeiverwaltungsfach ꝛc. geübter, beider Landessprachen mächtiger, selbstständig arbeitender
Bureaugehilfe
sucht Stellung. Gefl. Off. w. geb. sub **J. C. 57** an d. Exp. d. Ztg. niederzulegen. 14428

Ernst v. Wildenbruchs

neuer Roman: „Schwester-Seele"
erscheint in dem neuen belletristischen Unternehmen
DIE ROMANWELT
Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.
Preis des Heftes 25 Pfennig.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit angenommen.
Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich ein **zweites und Haupt-Geschäft** nach
Wilhelmsplatz Nr. 5,
neben dem **Wiener Café** verlegt habe.
Indem ich bitte, mir auch dort Ihr geneigtes Wohlwollen zu bewahren, empfehle gleichzeitig mein reich sortirtes Lager in allen Arten Handschuhen für **Gesellschaft, Ball und Promenade.**
Bedienung streng reell. Preise billig, aber fest.
Hochachtungsvoll
C. Heinrich,
14485 **Handschuhfabrikant.**

14429 **Neu eröffnet:**
Hotel Silesia
Vornehmes Haus.
Berlin N. W. Friedrichstr. 96,
zweites Haus vom Bahnhof,
nahe „Unter den Linden".
Direktion: **Hermann Spriegel.**

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Central-Restaurant,

Breslauerstraße 4.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter obiger Firma ein **Restaurant 1. Ranges** eröffnet habe und lade ich zum Besuch desselben freundlichst ein. 14157
Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
Posen, den 20. Oktober 1893.
Hochachtungsvoll
Heinrich Aring.

Unser **Atelier** befindet sich 14375
Wilhelmsstr. 11, 2 Tr.
(Gartenseite). Wir fertigen die **elegantesten Kostüme** nach anerkannt bestem Schnitt und billigem Preise an
Hochachtungsvoll **Z. & M. Andrzejewska.**

Täglich frische
englische
Natives-Austern,
Dutzend **à M. 2,50,**
empfiehlt 14473
A. Cichowicz.

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.



Die bis jetzt unübertroffenen, bewährtesten und angenehmsten aller Zahnreinigungsmittel sind die
„Waldheimer Bergmanns Zahnseifen."
Käuflich zu 40, 50, 75 Pf. ꝛc. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bierdruck-

Permanente  **Ausstellung**

Apparate

empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

5 bis 6000 Mk.

auf ein 14215
Fabrik-Grundstück
in Posen zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter H. E. 126 beförd. d. Annoncen-Expedition
Heinrich Eisler, Posen.

300 000 Mark
ganz oder getb., sof. oder später auf Stadt- und Landgrundst. zu mäßigen Zinsen hypothekarisch auszuleih. Hypotheken w. erworben, gewerbliche Anlagen finanzirt u. beliehen durch 13319
Heinrich Cohn, Wronkerstraße 10, Vorderhaus rechts, 2. Et.

Hypothek über 12 000 M., 14 Jahre in einer Hand, ist anderweit zu begeben. Näh. in der Exped. d. Bl. 13467

Töchter-Pensionat I. R. 11488

Berlin. Geschw. Lebenstein, S. W. Hedemannstr. 15.

Unterricht in der einfachen und doppelten 14404
Buchführung
ꝛc. ertheilt
T. Preiss,
konzess. Handelslehrer,
Gr. Gerberstr. 43 I.
Anm. v. 2—3 Uhr Nachmittags.

Ein Herr wünscht mit einer gebildeten Dame in Briefwechsel zu treten. Diskretion beiderseits Ehrensache. Gef. Zuschriften u. O. W. bis zum 31. d. Mts. an d. Annonc.-Exped. von Daube & Co., Posen, Friedrichstr. 31, erb.

Ein Hund
zugelaufen, Mittelgröße, Dogge, **Bartholdshof.** 14455

Ein fast neues Pianino von vorzüglichem Ton preiswerth zu verk. Ritterstr. 29, pt. rechts. 14456

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

m. **Das Begräbniß des Professors Hensel** fand am letzten Donnerstag um 2 Uhr in Schmiegel statt. In dem Saale des Trauerhauses stand der Sarg, geschmückt mit zahllosen Kränzen; einen derselben hatte eine Deputation der Luisenschule, bestehend aus Herrn Schulrath Baldamus, Seminarlehrer Krumbhorn und Fräulein Herrmann, überbracht; einen anderen hatte der Oberhofprediger Kögel, der vor 40 Jahren in Birnbaum Schüler des Heimgegangenen gewesen, gesendet. Neben dem Sarge lag die Bibel, welche die Kaiserin zur goldenen Hochzeit im vorigen Jahre gespendet und mit eigenhändiger Widmung versehen hatte. Die Gedächtnißrede auf den Entschlafenen hielt Pastor Springborn im Trauerhause. Dann wurde der Sarg, dem auch die beiden evangelischen Geistlichen Schmiegels vorangingen, zum Friedhof gebracht, auf dem Pastor prim. Kaufnicht aus Schmiegel Gebet und Segen sprach. Ein stattliches Gefolge aus Schmiegel und Umgebung gab dem Verstorbenen das letzte Geleit.

p. **Beim neuen Stadthausbau** bildet der alte, an der Ecke stehen gebliebene Kandelaber ein lästiges Verkehrshinderniß. Derselbe soll, wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wird, im nächsten Frühjahr endlich entfernt werden.

r. **Der hiesige Humanitätsverein** feiert im Januar 1894 sein hundertjähriges Bestehen. Von dem derzeitigen Vorstande dieser israelitischen Vereinigung, welchem ein zu diesem Behufe gewähltes Festkomitee zur Seite steht, werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um die Festlichkeit zu einer würdigen zu gestalten. Der Vorstand hat beschlossen, sowohl außerhalb wohnende frühere Mitglieder wie auch hiesige Freunde und Gönner des Vereins zu der Feier einzuladen, und hat zu den Arrangements eine namhafte Summe aus der Vereinskasse bewilligt.

p. **Der Viktoriapark am Eichwald** wird zum nächsten Frühjahr einige nicht unwesentliche Veränderungen erfahren. Von dem großen Spielplatz hinter dem Hause soll nämlich, wie wir hören, ein kleiner Theil durch eine Hecke an der Feldseite abgetrennt werden. Herr Kretschmer will hier eine größere Kolonnade erbauen, die eine prachtvolle Aussicht auf das Warthethal bieten wird. Die Kolonnade soll hauptsächlich dazu dienen, an Sonntagen, an denen das Etablissement von Vereinen benutzt wird, anderen Gästen Aufnahme zu gewähren. Wie schon erwähnt, wird seitens der „Vereinigten Wartheschiffer" zum nächsten Jahr der Bau eines eleganten Dampfers beabsichtigt, der auch bei flachem Wasserstande den Eichwald erreichen kann. Die Verbindung dorthin wird somit ungemein erleichtert werden.

p. **Zwei herrenlose Pferde** wurden gestern in Jersitz von einem Schmied in der Großen Berliner Straße eingefangen. Der Beschreibung nach gehören die Thiere einem Wirth in Dombrowka-Bahnhof, der hier zwei Pferde am 25. d. Mts. als entlaufen anmeldete. Die Pferde müssen sich demnach bereits zwei Tage herrenlos im Lande umhergetrieben haben.

p. **Schlägerei.** In der Dominikanerstraße kam es gestern vor einer Schänke unter mehreren jungen Leuten zu einer größeren Schlägerei. Erst nachdem drei Schutzleute zur Hilfe geholt worden, gelang es die Ruhe wieder herzustellen. Die Rauflustigen wurden zur Bestrafung notirt.

* **Um den bei der Revision der Kassen betheiligten Beamten** die Möglichkeit zu gewähren, an den Wahlmännerwahlen theilzunehmen, ist seitens des Finanzministeriums eine allgemeine Anordnung dahin ergangen, daß alle regelmäßigen Kassenrevisionen, welche sonst am 31. des Monats vorzunehmen sind, in dem laufenden Monate bereits am 30. stattzufinden haben.

p. **Aus Jersitz,** 28. Okt. Von Kindern wurden gestern am Graben hinter dem Zaun des Grundstückes Große Berlinerstraße 3 eine Menge Tabakpackete gefunden, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Der Tabak ist einstweilen von der Polizei in Verwahrung genommen.

s. **Wilda,** 27. Okt. [Straßenanfall. Diebstähle.] Als der neunjährige Mittelschüler Alfred Meineke, Sohn des Restaurateurs gleichen Namens hierselbst, am Dienstag Mittag — es konnte etwa 1 Uhr 20 Minuten sein — auf seinem Heimwege von der Schule nach hier das Ritterthor passirt hatte und nun den Fußweg, der durch das sogenannte Tambourloch führt, entlang ging, wurde er von einem ihm entgegenkommenden Individuum angefallen. Der Strolch packte den kleinen M. an den rechten Arm, zerrte ihn von dem Fußweg herunter abseits in das Gestrüpp hinein und hätte hier unzweifelhaft irgend ein Verbrechen begangen, wäre er nicht durch Fußgänger, die vom Ritterthor her kamen, daran verhindert worden. Dafür jedoch, daß der kleine M. gewaltig schrie und sich nach Leibeskräften wehrte, erhielt er von dem Strolch mehrere Schläge ins Gesicht, wurde zu Boden geworfen und mit Fußtritten bearbeitet, worauf dann das Individuum mit den Worten: „So, nun liege" in der Richtung nach der „Schneekoppe" zu entfloh. Etwa 10 Minuten nach diesem Vorfall langte der kleine Meineke beschmutzt, mit zerrissenen Kleidungsstücken und einigen Hautabschürfungen und blauen Flecken halbtodt zu Hause an; der Vater hat, wie uns mitgetheilt wird, der Polizeidirektion von dem Vorfalle sofort Anzeige erstattet, die denn auch in anerkennenswerther Weise sogleich eine bessere Ueberwachung jener Gegend angeordnet hat. — Die Diebstähle an Federvieh, von denen man lange Zeit nichts gehört hatte, scheinen jetzt wieder häufiger vorzukommen, so wurden dem Hausbesitzer Herrn Meineke, Bachstraße 18 wohnhaft, in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag voriger Woche gestohlen: 2 Hähne, 4 Hühner und 2 fette Enten. Die Diebe, die jedenfalls genaue Lokalkenntnisse besaßen, erbrachen erst einen Holzstall, hoben hier die Decke auf und gelangten auf diese Weise in den Hühnerstall. Ferner wurde derselbe Besitzer vor etwa 14 Tagen in der Weise bestohlen, daß Diebe eine der schweren Eisenbahnschwellen, die Herr M. über den Graben, der sein Grundstück von dem Terrain der Bahnverwaltung trennt, gelegt hatte, entwendeten. In beiden Fällen sind die Diebe unermittelt geblieben.]

r. **Wilda,** 28 Okt. [Zur Landtagswahl. Kanalisirungen. Von der Margarethenstraße.] Die hierorts von deutscher Seite aufgestellten Wahlmänner sind ohne Rücksicht auf deren Parteiangehörigkeit nominirt worden und gehören demgemäß sowohl den liberalen als konservativen Parteien an. Es wird erwartet, daß infolge des vermiedenen Zwiespalts sich nunmehr kein deutscher Urwähler abhalten lassen wird, sein Wahlrecht auszuüben. Im entgegengesetzten Falle ist der Sieg den Polen gewiß, da, wie bereits mitgetheilt, in den einzelnen Abtheilungen die Deutschen nur ganz geringe Majoritäten haben. — Die Kanalisirung der Rochusstraße im Interesse der unterirdischen Abführung des von der Rosenstraße kommenden Grabens wird gegenwärtig durch den Bauunternehmer Kowalski ausgeführt. Es wäre dringend nöthig, daß nunmehr, nachdem die Straßenverhältnisse durch umfangreiche Regulirungen und Pflasterungen geordnet worden sind, die Beseitigung der unhaltbaren Zustände am Wildabache durch endliche Kanalisirung desselben in Angriff genommen würde. Die seitens der Stadt geplante Kanalisirung eines Theiles der Kronprinzenstraße, sowie des unteren Wildabaches zum Zwecke der Verbesserung der berüchtigten Verhältnisse im österreichischen Graben, scheint aufgegeben zu sein. Ist dies der Fall, dann kann nur eine energische Agitation der Bewohner von Unterwilda gegen eine Versumpfung dieser seit Jahren schwebenden Sumpfbeseitigungsfrage schützen. — Mit der Beendigung des Straßenbaues in der Margarethenstraße ist in der Verlängerung der Dembsener Chaussee eine breite und gerade, gepflasterte Zufuhrstraße zum Güterbahnhofe und zur Oberstadt geschaffen und dadurch eine beträchtliche Verkehrsentlastung für einen Theil der Kronprinzenstraße und für die Rosenstraße herbeigeführt worden. Wünschenswerth wäre nun noch eine gerade Fahrstraße vom Ritterthore nach Ring- und Margarethenstraßenecke quer über das sogenannte Tambourloch.

Polnisches.

Posen, 28. Oktober.

d. Für den Wahlkreis Stadt Posen ist vom polnischen Kreis-Wahlkomitee der Hofpartei noch ein besonderer Wahlaufruf erlassen, in welchem Dr. Jerzykowski in Posen als Kandidat bezeichnet wird. Im „Orendownik" ist dieser Wahlaufruf natürlich nicht enthalten.

Wie bereits mitgetheilt, hat die polnische Volkspartei in Posen Herrn Offierski als Kandidaten aufgestellt, und neulich eine Versammlung abgehalten, in welcher Wahlmänner und Vertrauensmänner für diese Kandidatur gewählt worden sind. Morgen wird, wie der „Orendownik" mittheilt, eine Versammlung der Wahlmänner und Vertrauensmänner der polnischen Volkspartei der Stadt Posen im Kempf'schen Saale abgehalten.

d. Der vom polnischen Provinzial-Wahlkomitee erlassene Wahlaufruf, welcher in den hiesigen Zeitungen, auch im „Orendownik", enthalten ist, macht die für die einzelnen Wahlkreise der Provinz Posen von der Delegirten-Versammlung aufgestellten Kandidaten namhaft, und fordert zur Eintracht und Solidarität bei den Wahlen auf; besonders werden die polnischen Wähler in den Wahlkreisen Gnesen-Witkowo und Mogilno-Wongrowitz-Znin, in denen bisher stets die polnischen Kandidaten durchgekommen seien, zu möglichst reger Wahlthätigkeit aufgefordert, zumal von gegnerischer (d. h. deutscher) Seite dort eine rege Wahlagitation entfaltet werde. Es sei zu hoffen, daß diese beiden Wahlkreise den Polen diesmal nicht entrissen werden, daß vielmehr die bisherige Anzahl von polnischen Abgeordneten wiedergewählt werde. Es seien den Polen Vertheidiger nöthig; denn die Beeinträchtigungen derselben hören nicht auf, das Germanisirungssystem bestehe noch vollkommen, in den Volksschulen gebe es keinen polnischen Sprachunterricht, und die Antipolen-Gesetze bestehen weiter fort; es sei daher nöthig, daß möglichst viele polnische Abgeordnete gewählt werden, welche im Abgeordnetenhause für die heiligsten Rechte der Polen eintreten.

d. Das polnische Wahlkomitee für den Kreis Posen-West hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem es folgende Forderungen stellt:

Wiedereinführung der polnischen Unterrichtssprache und des polnischen Sprachunterrichts in den von polnischen Schülern besuchten Volksschulen, Aufhebung des Amtssprachengesetzes, sowie der Antipolen-Gesetze, insbesondere des Ansiedelungsgesetzes; ferner Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause, sowie Abänderung des Verfahrens bei den Wahlen zu den Kreistagen und dem Provinziallandtage dahin, daß den Ständen der Städte und der bäuerlichen Besitzer dadurch der ihnen zustehende Einfluß auf die Selbstverwaltung der Kreise und der Provinz gewährt werde.

d. **Den Erzbischöfen von Gnesen und Posen** ist nach Mittheilung des kirchlichen Amtsblattes für die Erzdiözesen durch päpstliches Dekret auf ewige Zeiten die Propstei zu Kröben als Sommerresidenz ausgesetzt worden; die Seelsorge wird ein Administrator und Vikar übernehmen.

d. **Der Vorsitz in den katholischen Kirchenvorständen** der Erzdiözesen Gnesen-Posen ist durch königliche Kabinetsordre vom 27. September d. J., wie früher bereits mitgetheilt, den legal angestellten Pröpsten oder Verwaltern der Parochieen übertragen worden. Erzbischof v. Stablewski macht dies im kirchlichen Amtsblatt für die Erzdiözesen bekannt, dankt den bisherigen Vorsitzenden für ihre Thätigkeit, und fordert sie auf, bei Aufgeben ihrer bisherigen Thätigkeit die Kirchenakten den Pröpsten zuzustellen ꝛc.

Stadttheater.

Posen, 28. Oktober.

„Eingeschneit", Lustspiel in einem Akt von Ed. Schacht.

Der halb lustige, halb sentimentale Einakter, welcher bei seiner Erstaufführung im Stadttheater am Freitag eine so überaus freundliche Aufnahme gefunden hat, ist eine Schauspieler-Arbeit in jeglichem Betrachte. Ein Schauspieler hat ihn geschrieben für Schauspieler. Der Kollegin vom Fach der Naiven hat er dabei besonders wohl gewollt und ihr eine sehr dankbare Rolle dedicirt; auch der Bonvivant kommt ganz leidlich fort in der Arbeit des Herrn Schacht. Diesem Kollegen giebt der Verfasser einen eleganten Biberpelz, auch darf er eine goldene Brille tragen, nach welcher er den Abend über so oft greifen kann, wie ein Mann, der wirklich eine Brille trägt, wohl kaum in seinem ganzen Leben griffe; das Gespräch zum offenen Fenster hinaus ist auch so etwas, um damit zu wirken und noch manches Andere giebt es in dieser Rolle, wo eine „Nüance" sich anbringen läßt. Herr Stein ließ sich nichts entgehen. Endlich ist auch die Chargenrolle nicht schlecht: das Abräumen mit Geräusch, die Gardinenpredigt mit dem Theebrett in der Hand und sodann der wirkungsvolle „Abgang". — So hat Herr Ed. Schacht, der, wenn ich nicht irre, jetzt in Hannover mimt, drei dankbare Rollen geschrieben und das Ganze dann „Eingeschneit", Lustspiel in einem Akt, genannt.

Als literarisches Erzeugniß ist der Einakter werthlos. Das Grundprinzip dramatischer Technik, daß der Zuschauer im Geheimniß sein müsse, hat Herr Schacht nicht berücksichtigt. Erst gegen Ende des Stückes erfährt man seine Vorgeschichte, ja die Hauptsache, daß nämlich Nina nicht Wolframs Tochter ist, wird erst im Laufe der Ereignisse, etwa gegen die Mitte der ganzen Geschichte in einer nebensächlichen Bemerkung mitgetheilt. Das Benehmen Ninas in den ersten Scenen muß deswegen so räthselhaft erscheinen, wie die ganze Fabel des Stückes unwahrscheinlich ist: Ein junger Schriftsteller hat das Kind einer Frau, die er geliebt im Leben, nach ihrem und ihres Gatten frühem Tode bei sich aufgenommen und wie sein eigen Kind erzogen. Das Kind ist zur 17jährigen Jungfrau erblüht, ohne von dem Zusammenhang etwas zu wissen, denn die Haushälterin des Schriftstellers, der alles wohl bekannt ist, hat unerklärlicher Weise stets geschwiegen und der Literat hat sich älter gemacht, als er ist, ja er hat sogar eine Brille mit Fenstergläsern getragen, um älter zu erscheinen. Man denke! Natürlich ist in den Herzen dieser Beiden, von ihnen unbemerkt, die Liebe für einander aufgegangen und als für Nina sich die Gelegenheit ergiebt, eifersüchtig zu sein, da ringt das Geständniß der Liebe sich von ihren Lippen zugleich mit der unumstößlichen Wahrheit, „daß man seinen Papa nicht heirathen könne." Glücklicher Weise kann der „Papa" Alles aufklären und das Stück endet mit einem bräutlichen Schlußtableau.

Obwohl also die Fabel des Stückes herzlich unwahrscheinlich ist, und obwohl der Dialog so Vieles enthält, was man schon hier oder da einmal gehört oder gelesen, hat „Eingeschneit", wie gesagt, am Freitag sehr gefallen. Es war ein Erfolg, an welchem jedoch die talentvolle Naive unserer Bühne, Frl. Marie Wendt den Hauptantheil hat. Ihr fröhliches Geplauder brachte Leben in den Dialog und half glücklich über seine bedenklichen Längen hinweg. Und dann ihr gewinnendes Lächeln, ihre Fröhlichkeit, ihr Humor, was Alles so von Herzen kommt, wie der Strom ihrer Thränen recht aus dem tiefsten Gemüth zu fließen scheint. In der That, dies noch nicht ganz entwickelte Persönchen, mit dem Nippes-Figürchen und dem Puppen-Gesichtchen ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden und man kann hoffen, daß sie dereinst eine Künstlerin ersten Ranges werden wird. Dazu freilich fehlt ihr noch viel, und schwer ist die Kunst! Aber die Posener Bühne hat der Theaterwelt schon eine berühmte Naive gegeben: Agnes Sorma hat ihren glänzenden Ruhmeslauf hier begonnen, warum soll Marie Wendt nicht diesen Bahnen folgen? Der zukünftige Direktor des Berliner Deutschen Theaters unter Otto Brahm, Herr Lüpschütz, ist dieser Tage hier gewesen. Er hat den noch ungeschliffenen Diamanten gesehen und wird den Glanz seiner Strahlen gewiß nicht vergessen. Herr Stein, der den Schriftsteller gewandt und sicher spielte, trug ebenso zum guten Gelingen des Ganzen bei, wie Fr. Molnar, welche die Haushälterin mit guter Wirkung gab. Das Stück war sehr sorgfältig und künstlerisch geschmackvoll inscenirt worden. Unzweifelhaft wird „Eingeschneit" noch eine Weile auf dem Repertoir bleiben. L.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 26. Okt. [Bildungsverein. Stadtverordneten-Sitzung. Zur Landtagswahl. Personalnotiz.] Bei dem größeren Interesse, welches die Verhandlungen in der am Dienstag stattgefundenen Generalversammlung unseres Bildungsvereins beanspruchen dürften, sei noch Folgendes nachgetragen: Zunächst hielt Rechtsanwalt Urbach einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Fritz Reuter", unter Beigabe einiger Proben aus dessen Werken. Der hierauf von dem Vorsitzenden, Rechtsanwalt Urbach, erstattete Jahresbericht entrollte ein trübes Bild von den Vereinsverhältnissen. Im laufenden Vereinsjahre wurden 5 Vorträge von auswärtigen Rednern gehalten, während unter den Vereinsmitgliedern sich kein einziger Referent gefunden hat. Die Kassenverhältnisse sind demzufolge recht traurige aus dem Grunde, weil die zur Stärkung der Kasse geplanten theatralischen und musikalischen Aufführungen wegen Mangel an geeigneten Kräften unterbleiben mußten. Aus alle den Gründen hat der Vorstand die Ueberzeugung gewonnen, daß er den Verein nicht auf der geistigen Höhe der Zeit zu erhalten vermag und seine Aemter mit der ausdrücklichen Erklärung niedergelegt, eine Wiederwahl nicht anzunehmen. Trotzdem erfolgte die Wiederwahl des Herrn Urbach mit großer Majorität. Da Letzterer jedoch auf seiner Weigerung beharrte, so ist die Wahl des neuen Vorstandes bis zu einer in Kürze einzuberufenden Generalversammlung verschoben worden. Der geradezu zu einer Kalamität gewordene Mangel an Referenten bildet unstreitig den Hauptgrund zu der eingetretenen Krisis. Verwunderung und Bedauern muß es erregen, wenn es einem städtischen Verein stets und ständig an Vortragenden mangelt in einem Orte, der in seinen Mauern eine recht stattliche Anzahl tüchtig gebildeter Männer birgt. Man fühlt sich fast versucht, diese traurigen Erscheinungen auf das Konto unseres übermächtig entwickelten Kastengeistes zu setzen. Mögen die Bemühungen des neuen Vorstandes, den Verein lebensfähig zu gestalten, vom besten Erfolge gekrönt sein! — In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde Kunstgärtner Wittchen zum Schiedsmann für den 2. Bezirk wiedergewählt, und behufs Verlegung des Grabens an der Schießwiese sowie zur Prüfung etwaiger Entschädigungsansprüche seitens des angrenzenden Besitzers eine Kommission eingesetzt. Die Verhandlungen über die Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle führten wegen der von der Stadt für 5 Jahre zu garantirenden festen Einnahme des Inhabers eine längere Besprechung herbei. Da die Abmachungen mit dem in Aussicht genommenen Verwalter der Nebenstelle ohne jegliches Risiko für den Stadtsäckel einen günstigen Verlauf nehmen, so steht zu erwarten, daß die jetzt nur noch mit der Hauptstelle Posen gepflogenen Unterhandlungen einen baldigen günstigen Abschluß nehmen, Meseritz also demnächst eine Reichsbank-Nebenstelle erhält. — Die heute im Schützenhaussaale tagende Versammlung von Urwählern behufs Aufstellung von Wahlmännern lieferte aufs Neue den Beweis, daß das Interesse an den Abgeordnetenhaus-Wahlen stetig abnimmt. Von ca. 950 Urwählern waren mit Einschluß des 5gliedrigen Komitees 35 Personen, und unter den letzteren noch einige nicht wahlberechtigte, erschienen. — Schulamtskandidat Schallhorn ist mit der Vertretung einer Lehrerstelle an unserer Simultanschule betraut worden.

ch. **Rawitsch,** 27. Okt. [Urnenfund. Kleinbahn Trachenberg-Militsch-Sulmierzyce.] Der Geheime Medizinalrath Dr. Grempler aus Breslau nahm am 21 d. Mts. auf dem sogenannten „Heidenbegräbniß" in Karmine, im Nachbarkreise Militsch, Nachgrabungen vor. Es wurden zehn Grabstellen aufgedeckt, welche genau in einer Reihe von Osten nach Westen geordnet waren. Jede Grabstelle enthielt eine größere und mehrere kleine Urnen, welche von Feldsteinen umgeben und mit solchen überdeckt waren. Eine Urne, die sich durch feines Linienmuster und rothe Bemalung vor allen anderen auszeichnete, und in der einige Glasperlen und eine Bernsteinperle vorgefunden wurden, nahm Dr. Grempler an sich, um sie dem Museum schlesischer Alterthümer zu übergeben. — Der Provinzial-Ausschuß von Schlesien beschäftigte sich am Mittwoch u. A. auch mit der Angelegenheit bezüglich des Baues einer Kleinbahn von Trachenberg über Militsch nach Sulmierzyce. Die Bahn soll bekanntlich durch die Kommandit-Gesellschaft Schneege u. Comp. in Posen erbaut und 75 Kilometer lang werden und 75 Ctm. Spurweite erhalten und den Zweck haben, den Kreis Militsch-Trachenberg in Bezug auf seine Bodenerzeugnisse mehr dem Verkehr erschließen und Anregung zur Anlegung industrieller Etablissements geben. Für den Ausbau dieser Bahn stellte der Provinzial-Ausschuß ein Hilfsgeld in Aussicht und zwar von 2,50 M. für das laufende Meter, unter der Bedingung,

daß die Voraussetzungen des § 5 des Provinzial-Reglements erfüllt, insbesondere der Nachweis der staatlichen Genehmigung des Bahnunternehmens als Kleinbahn erbracht wird, und daß die an den Provinzialverband ratenweise zu machenden Rückzahlungen des Hilfsgeldes im Falle das Unternehmen einen Reingewinn von mehr als 5 Proz. des jedesmaligen jährlichen Ueberschusses über 5 Proz. hinaus geleistet werden.

g. **Jutroschin,** 27. Okt. [Unfall. Jahrmarktsverlegung. Urwählerversammlung.] In der Nähe einer der vor unserer Stadt stehenden Windmühlen weidete gestern das Töchterchen eines hiesigen Ackerbürgers eine Kuh und mehrere Gänse. Während es letzteren nachging, machte sich die Kuh ganz nahe an die zufällig stehende Mühle heran und wurde, als diese wieder in Gang kam, von den Flügeln derselben mit solcher Gewalt erfaßt, daß die Mühle still stand und erst zurückgedreht werden mußte, um das schwer verletzte Thier zu befreien. — In Folge einer heute hier vom Regierungspräsidenten eingegangenen Depesche ist wegen der am 31. d. Mts. stattfindenden Wahlen der auf diesen Tag für unsere Stadt angesetzte Jahrmarkt aufgeschoben worden. — In Mittmanns Gasthof fand heute Abend eine von Herrn Amtsrichter Hintze einberufene Versammlung deutscher Urwähler statt, welche zahlreich besucht war, und in welcher die zu wählenden 7 Wahlmänner aufgestellt wurden.

d. **Neustadt b. P.,** 27. Okt. [Schuleinweihung.] Das im vorigen Jahre in Angriff genommene, neu erbaute evangelische Schulhaus hierselbst wurde vor einigen Wochen von einem Regierungsbaubeamten abgenommen und heute Vormittag durch den Landrath v. Daniels der Schulsozietät feierlichst übergeben. Vom alten Schulgebäude, in welchem Kantor und Hauptlehrer Mertner der Schuljugend in herzlichen Worten eine Abschiedsrede hielt, wurden die Schüler in das neue, mit grünem Laub geschmückte Schullokal geführt. Vor einem daselbst zahlreich versammelten Publikum hielten der Landrath und der Kreisschulinspektor Pastor Grollmus Ansprachen an die Lehrer und die versammelten Kinder. Mit Gesang und einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. endete die Feier in der Schule, alsdann fand ein gemeinschaftliches Diner statt, woran der Schul- und Kirchenvorstand theilnahmen.

* **Schneidemühl,** 27. Okt. [Eine scheußliche That] ist gestern in dem benachbarten Zippnow von mehreren Knechten verübt worden. Ein Besitzer hatte einem Knechte wegen seiner Trägheit am Mittwoch Vorwürfe gemacht. Als gestern Morgen nun der Besitzer Futter für die Pferde herausgegeben hatte, überfielen ihn, wie das hiesige „Tagebl." mittheilt, die Knechte und mißhandelten ihn derart, daß der Unglückliche wenige Stunden danach an den erlittenen Verletzungen starb.

R. **Crone a. Br.,** 27. Okt. [Großfeuer.] In Wilce hat gestern ein mächtiges Feuer gewüthet, dem nicht weniger als elf Gebäude, unter diesen auch mehrere Scheunen mit bedeutenden Ernteerträgen zum Opfer fielen. Das Feuer kam etwa 8½ Uhr Abends bei dem Gutsbesitzer Adolf Zietack aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über sämmtliche Wirthschaftsgebäude, Scheunen und Stallungen, die alle vollständig niederbrannten. Von den Viehbeständen und Mobiliaren konnte ebenfalls nichts gerettet werden, sodaß der Schaden hier sehr bedeutend ist. Ferner brannte eine zu dem angrenzenden Schulgrundstücke gehörige Scheune nieder und dann trieb der Wind Funken auf das in der Nähe befindliche Korthalssche Gut, wo sogleich die Wirthschaftsgebäude in Flammen aufgingen. Außerdem verbrannten hier noch einige Scheunen und Stallungen, nur das Wohnhaus des Herrn K. blieb stehen. Auf dem Zietackschen Gute dagegen ist alles vollständig zerstört. Um dieselbe Zeit wurde außerdem noch eine Scheune nebst Stallung auf dem Gute des Herrn Fridrechowicz in Wilce durch Feuer zerstört. Die betroffenen Besitzer sind bei der Thuringia und der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Höhe des Gesammtschadens ist noch nicht festgestellt. Fast alle niedergebrannten Gebäude hatten Strohdächer und war deshalb an ihre Rettung garnicht zu denken, außerdem trug der ziemlich starke Wind viel zur Ausbreitung des Feuers bei. Wie dasselbe entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Bromberg,** 27. Okt. [Eine Hochstaplerin in Männerkleidern.] Einen interessanten Fang machte gestern, wie der „Unparth." berichtet, unsere Polizei. Hier hielt sich seit einigen Tagen ein junger Mann auf, der hier und da in öffentlichen Lokalen behauptete, im Auftrage eines auswärtigen Händlers zu weilen, um den Betrag für ein einem hiesigen Kaufmann verkauftes Pferd einzukassiren. Unter dieser Vorspiegelung wußte der schmucke junge Mensch, der einen recht angenehmen Eindruck schon durch sein Aeußeres überall machte, sich von mehreren Leuten, u. a. von einem Friseur, verschiedene Beträge in Höhe von 2 bis 3 M. zu „entleihen". Schließlich aber, da die Leute ihr Geld immer nicht zurückerhielten, machten sie die Polizei auf das Bürschchen aufmerksam und als dieses gestern Abend auf das Polizeibureau zitirt wurde, da erregte es durch sein Gebahren, durch die gezierte offenbar verstellte Stimme einen eigenthümlichen Verdacht. Es wurde von Kopf bis zu Füßen revidirt und da entdeckte man, daß das Bürschchen ein weibliches Wesen war. Man hatte es mit einer gefährlichen Hochstaplerin zu thun, die bereits vielfach vorbestraft ist. Sie ist auf der Stelle verhaftet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 28. Okt. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer hatte sich zunächst der Geschäftsführer Robert Timme aus Wronke wegen Hehlerei zu verantworten. Derselbe war von dem dortigen Schöffengericht zu einem Tag Gefängniß verurtheilt worden, hatte aber in der Sache Berufung eingelegt. In der gestrigen Verhandlung wurde seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Vergehen durch mehrere Zeugen dargethan und es erfolgte seine Freisprechung. — Der Arbeiter Franz Rajczak aus Murzynowo borowe hatte am 8. Juli zusammen mit dem Wirthssohn Johann Kowalski auf dem Felde gemäht. Beide geriethen dabei in Streit, weil jeder dieselbe Reihe mähen wollte. Der Angeklagte rief dem Kowalski zu, „er solle weggehen, sonst würde er ihm Kopf und Beine weghauen!" Kowalski ging aber nicht, worauf er vom Angeklagten einen Hieb mit der Sense in die linke Wade erhielt. Kowalski war in Folge dessen drei Wochen arbeitsunfähig und hat auch jetzt noch hin und wieder Schmerzen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängniß. — Der Einwohner Felix Orlikowski aus Miloslaw und der Schmiedegeselle Johann Mietlicki aus Biechowo haben am 18. Nov. v. J. mittelst Einsteigens in einen Schuppen mehrere Bretter gestohlen und wurden dafür bereits im Anfang d. J. zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe sie auch damals verbüßt haben. Später stellte es sich heraus, daß sie am Tage vorher ebenfalls mittels Einbruchs dort Holz gestohlen hatten, so daß gegen die Angeklagten ein neues Verfahren eingeleitet werden mußte. Sie wurden gestern deshalb zu je drei Monaten Gefängniß, der niedrigsten Strafe für schweren Diebstahl, verurtheilt. Der Vorsitzende gab ihnen allerdings den Rath, ein Gnadengesuch an den Kaiser zu richten, denn sie würden bedeutend niedriger bestraft sein, wenn über beide Diebstähle zusammen verhandelt worden wäre. Da sie aber die vier Monate Gefängniß für den ersten Diebstahl bereits verbüßt hätten, habe aufs neue erkannt werden müssen. — Der Pferdeknecht Joseph Sklepik hatte auf dem Wege von Golenczewo nach Chludowo am 27. März d. J. von einer Pappel mehrere Aeste im Werthe von 10 Pfennigen abgehauen, um die Aeste zum Einflechten in einen Zaun seines Gemüsegartens zu benützen. Das Schöffengericht verurtheilte ihn am 19. September dafür zu 5 Mark Geldstrafe und zwar wegen Uebertretung des Feldpolizeigesetzes vom 1. April 1880. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte gestern selbst die Berufung der Staatsanwaltschaft zu verwerfen, weil durch das Abhauen der Aeste die Pappel nicht beschädigt worden sei, der Angeklagte nach einem anderen Gesetz also nicht bestraft werden könne. Der Gerichtshof war derselben Ansicht und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

* **Berlin,** 27. Okt. Die Spandauer Höllenmaschine beschäftigte, wie schon kurz gemeldet, am Freitag das Schwurgericht des Landgerichts II. Am Sonntag Vormittag, dem 13. August d. J., erhielt, wie sich unsere Leser wohl noch erinnern, Schlosser Schwarck in der Schülerbergstraße 4 zu Spandau durch die Post ein etwa 25 Ctm. langes und 15 Ctm. breites Packet mit der Adresse: „An Here Schlosser Schwarck, Schülerberg-Straße Nr. 4, 1 Treppe hof hier Spandau." Als Schwarck es in der Hand hin- und herdrehte, entdeckte er, daß aus einer kleinen Oeffnung in einer Ecke ein schwarzes Pulver hervorrieselte. Da er es als Schießpulver erkannte, begab er sich nach dem Polizei-Bureau und überreichte hier dem Polizei-Inspektor Lindow das verdächtige Packet. Dieser hielt es so, daß das Pulver hervosrieseln konnte, und entnahm demselben eine Menge von etwa ¼ Pfund. Dann steckte er das Packet in einen Eimer Wasser, drückte es mit einem Federhalter unter die Oberfläche und wollte eben im Nebenzimmer das Protokoll aufnehmen, als plötzlich eine heftige Explosion erfolgte. Aus dem Packet war eine Feuersäule mit solcher Gewalt emporgeschossen, daß die vier Meter hohe Decke geschwärzt worden war. Zum Glück kamen die drei im Zimmer befindlichen Personen, Schlosser Schwarck und die Polizeibeamten Kliem und Grabow, mit einem gewaltigen Schreck davon. Die Bruchstücke der Maschine wurden sorgfältig gesammelt. Es zeigte sich, daß man es mit einer einfachen, aber recht sinnreichen Einrichtung zu thun hatte. Nach genauer Prüfung der Adresse fiel dem Schwarck bei dem Worte „Here" sein früherer Schlafbursche, der polnische Arbeiter Pikozki ein, der im Unfrieden von ihm geschieden war. Man ermittelte denn auch bald den Pikozki bei einer polnischen Frau, die er nach seiner Rückkehr aus Kiel gebeten hatte, ihn polizeilich nicht anzumelden. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wurde er verhaftet und mußte sich am Freitag wegen versuchten Mordes verantworten. Da der Angeklagte nur unvollkommen deutsch spricht, ist ein Dolmetscher geladen. — Der 33jährige Angeklagte, der seit 1890 in Spandau als Maurer gearbeitet hat, behauptet im Termin, während er bei Schwarck gewohnt, sei ihm ein Zwanzigmarkstück fortgekommen und er habe die Schwarckschen Eheleute im Verdacht gehabt, daß sie das Geld seinem Koffer entnommen hätten. Frau Schwarck habe ihm auch abgerathen, Anzeige zu erstatten. Daß er das Packet an Schwarck abgeschickt, giebt er im Termin plötzlich zu. — Vors.: Warum haben Sie es denn bisher geleugnet? — Angekl.: Weil ich hab geschworen, keinem Menschen etwas davon zu sagen. — Vors.: Warum haben Sie denn nun den Schwur gebrochen? — Angekl.: Weil ich bin in Beichte gewesen und hat Pfarrer gesagt, ich sollte die Wahrheit sagen. Die Adresse an Schwarck habe ein Maurer in Kiel geschrieben. — Vors.: Wie sind Sie denn zu dem Packet gekommen? — Angekl.: Hat mir Schwarck gegeben, als ich noch bei ihm wohnte. — Vors.: Und das soll die Wahrheit sein? — Angekl.: Ist die Wahrheit. — Vors.: Wußten Sie, was in dem Packet war? — Angekl.: Ja. — Die folgenden Angaben des Angeklagten sind so ungeheuerlicher Natur, daß unter den Zuhörern die größte Stille herrscht. — In richtiges Deutsch übersetzt giebt der Angeklagte Folgendes an: Bevor er nach dem Krankenhause gekommen sei, habe Schwarck ihn eines Tages bei Seite genommen und ihn zu einem fürchterlichen Verbrechen zu überreden versucht. Schwarck habe ihm die kleine Maschine gezeigt und ihn dann aufgefordert, damit ein Attentat gegen den deutschen Kaiser zu unternehmen, wenn derselbe zur Einweihung des Friedrich-Denkmals nach Spandau komme. Der Angeklagte sollte sich nach dem Stresow-Platze begeben, das kleine Päckchen unter der Jacke verborgen halten und in den Wagen des Kaisers werfen. Wenn das Packet auf die rechte Seite falle, werde der darin befindliche Schuß losgehen. Sobald der Wurf geschehen sei, sollte der Attentäter sich unter die Menge begeben und zu entwischen suchen, werde er erwischt, so sei ihm allerdings der Tod sicher, entkomme er aber, so solle er sich zu einer bestimmten Zeit an einem genau bezeichneten Ort im Walde bei Hakenfelde einfinden, hier werde Schwarck sein und ihm als Lohn für die That 300 Mark geben. Schwarck würde auch dafür sorgen, daß er nach Amerika entkomme. — Vors.: Das ist ja eine schreckliche Geschichte. Was ist denn nun mit dem Packet weiter geschehen? — Angekl.: Ich sagte, ich wollte es thun und mußte dann einen heiligen Eid leisten, daß ich Niemanden ein Wort davon sagen wollte. Wenn das Attentat glückte, so sagte Schwarck, werde es in der Welt besser werden, die Fabrikarbeiter würden täglich 7 bis 8 Mark verdienen. — Vors.: Hatte Schwarck denn Geld? — Angekl.: O, ja, ich habe viel Geld bei ihm gesehen. Ich sagte zu Schwarck, er solle mir etwas Geld im Voraus geben, worauf er mir auch 30 Mark gab. Dies war das Geld, welches ich in meinem Koffer aufbewahrte und wovon mir 20 Mark gestohlen wurden, während ich mich im Krankenhause befand. — Vors.: Was machten Sie nun mit dem Packet? — Angekl.: Zunächst bewahrte ich es in Wasser auf, dann brachte ich sie nach dem Walde in Hakenfelde, wo ich sie in einem hohlen Baum versteckte. Ich ging wiederholt nach dem Walde, um die Maschine zu besichtigen; als ich nach Kiel ging, holte ich sie wieder aus dem Baume hervor und legte sie in meinen Koffer. Als dieser mir nachgeschickt wurde, gelangte ich auch wieder in den Besitz der Maschine. — Vors.: Hatten Sie denn nun wirklich die Absicht, das Attentat auszuführen? — Angekl.: Nein, ich wollte von Schwarck nur die 30 Mark haben. — Vors.: Warum haben Sie denn nun die Maschine an Schwarck geschickt? — Angekl.: Ich wollte mich an ihm rächen. Als ich bei ihm wohnte, hat er mich verhauen und als ich nach Spandau zurückkehrte, drohte er mir, er wolle mich noch mehr verhauen. — Vors.: Wollten Sie den Schwarck denn tödten? — Angekl.: Nein, ich wollte ihm nur die Augen verderben. — Vors.: Sie wußten ja aber doch, zu welchem Zweck die Maschine früher dienen sollte? — Angeklagter: Ja, damals war viel Pulver darin, vielleicht drei Pfund, und als ich das Packet abschickte, war nur noch ein halbes Pfund darin. — Vors.: Wenn nun aber ein anderes Mitglied der Familie das Packet geöffnet hätte, was dann? — Angekl.: Ich wußte, daß Schwarck am Sonntag Vormittag zu Hause war, ich hatte es deshalb am Sonnabend aufgegeben. — Vors.: Und was Sie hier ausgesagt haben, das soll die reine Wahrheit sein? — Angekl.: Ist die reine Wahrheit. Hiermit ist das Verhör des Angeklagten beendet und es beginnt die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der Ehefrau Schwarck. Dieselbe bekundet, daß der Angeklagte bei seinem Zuzuge angegeben habe, er sei als Schwarzkünstler gereist und habe seine Sprache dabei verstellt. Während seines Aufenthalts im Schwarck'schen Haushalte habe der Angeklagte recht gut deutsch verstanden und gesprochen. Er habe sich viel mit kleinen Handarbeiten beschäftigt, wobei er besonders viel mit Schachteln hantirte. Was er fertig gestellt hat, weiß die Zeugin nicht. Ebensowenig weiß sie etwas von einem Attentat. Der zweite Zeuge, Schlosser Schwarck, bezeichnet mit aller Entschiedenheit die ganze Geschichte von dem angeblichen Attentat auf den Kaiser als erfunden. Ebenso bestreitet der Zeuge unter seinem Eide, daß er den Angeklagten jemals geschlagen habe. Er könne die rachsüchtige Handlung nur darauf zurückführen, daß die Sachen des Angeklagten zurückbehalten worden waren. — Ein dritter Zeuge, der mit dem Angeklagten eine gemeinsame Schlafstelle inne gehabt hat, weiß aus Erfahrung, daß der Angeklagte Deutsch schreiben kann, der letztere habe auch stets allerlei kleine sonderbare Apparate angefertigt und auf Befragen erklärt, daß er die Sachen zu Kunststücken gebrauche. Mechaniker Schürmann setzt als Sachverständiger den Geschworenen an der Hand der vorhandenen Bruchstücke der Maschine deren sinnreiche Konstruktion auseinander. Die Pulverladung sei eine so starke gewesen, daß die herumfliegenden Metalltheile leicht einen Menschen hätten tödten können. Hiermit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Bevor dem Staatsanwalt das Wort ertheilt wurde, erbat sich der Angeklagte noch einmal das Wort, um eine neue abenteuerliche Geschichte vorzubringen. Am Tage der Denkmals-Einweihung in Spandau habe er einen Brief erhalten, worin er aufgefordert worden sei, sich an demselben Abende an einer bezeichneten Stelle einzufinden. Er sei der Aufforderung gefolgt, weil er geglaubt habe, es handle sich um ein Liebesabenteuer. An der Kirche sei er von einem Herrn empfangen worden, der ihn gefragt habe, warum er das Packet nicht in den Wagen des Kaisers geworfen. Er habe ihm erwidert, daß es ihm ins Wasser gefallen sei. Der Gerichtshof legt dieser Geschichte keinen Werth bei. Der Staatsanwalt plaidirte für Schuldig im Sinne der Anklage. Das Bestreben des Angeklagten, seine That durch ungeheuerliche Lügen mit dem Nimbus eines politischen Hintergrundes zu versehen, müsse als völlig verfehlt angesehen werden, die Erzählung des Angeklagten trage den Stempel der Lüge an der Stirn. Schwarck sei ein sehr gut beleumundeter Mann, der gegen ihn von dem Angeklagten erhobene Verdacht sei einfach aus den Fingern gesogen. Es seien gar zu schwerwiegende Beweise dafür erbracht worden, daß der Angeklagte der Verfertiger der Höllenmaschine sei. Man habe in seinem Koffer eine Feder aus Messing gefunden, welche genau von derselben Art war, wie die in dem Apparat angewendete. Man habe Gummischnüre und anderes Material in seinem Koffer und in seiner Rocktasche Schießpulver gefunden, welches von derselben Sorte sei wie dasjenige, welches der Polizeiinspektor aus den Apparat schüttete. Der Spruch der Geschworenen lautete, wie schon mitgetheilt, auf schuldig des versuchten Mordes. Der Staatsanwalt beantragte das höchste zulässige Strafmaß, 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, 10jährigen Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof hatte als erschwerend angesehen, daß der Angeklagte durch ein Lügengewebe der schlimmsten Art einen anderen Mann verdächtigt hatte.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Okt. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3058 Rinder, darunter 97 Schweden. Das Geschäft wickelte sich langsam ab, weil Verkäufer wegen schwachen Auftriebes höhere Preise forderten. Es wurde ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. 55—60 M., für II. 48 bis 53 M., für III. 39—45 M., IV. 33—37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 4976 Schweine, darunter 655 Bakonier. Man erwartet noch 567 Galizier und 900 Bakonier. Das Geschäft ist gedrückt und flau. Es war schwerer Auftrieb, weil das Schweineausfuhrverbot aufrecht erhalten wird. Es wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54—55 M., II. 50—53 M., für III. 45—49 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier still, weil Käufer Zufuhren abwarten. — Zum Verkauf standen 830 Kälber. Kleiner Auftrieb. Handel sehr gering. Mittelwaare geräumt. Die Preise notirten für I. 60—63 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—59 Pf., für III. 40—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 308 Hammel. Gedrückte Preise. Ueberstand. Die Preise notirten für I. 40 bis 46 Pf., beste Lämmer 50, für II. 30—38 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 28. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen bei stärkerem Angebot sehr ruhig, weißer per 100 Kilo 13,80—14,00—14,40 M., gelber 13,70—13,90—14,30 M. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. netto 12,10 bis 12,60 bis 12,80 M. — Gerste ausreichend zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilo 14,40—15,10—16,50 Mark und darüber. Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,25—12,75—13,00 Mark — Erbsen besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10—10,50 M., blaue per 100 Kilo 9,00—10,00 M. — Wicken wenig angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—22,00 bis 22,20 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwächer angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40 bis 9,80 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60 bis 9,00 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M. Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,40—1,50 bis 1,60 M., 2 Ltr. 8—9—11 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00—4,50 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 Mark. — Krummstroh 24,00 M. — Langstroh 33,00 M.

London, 28. Okt. 6 proz. Javazucker loko 16½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13⅞. — Tendenz: stetig. (Spätere Meldung.) Rüben-Rohzucker 13¾.

Der Aberglaube,

welcher früher sehr stark verbreitet und heute noch besonders bei älteren Leuten viel angetroffen wird, nimmt jetzt durch die Schule und allgemeine Aufklärung im Volk immer mehr ab. Trotzdem ließe sich noch manches Geschichtchen vom Aberglauben erzählen und nur zu häufig hat derselbe Nachtheil gebracht. Besonders gilt dies bei der Heilung von Krankheiten, wo von irgend einem alten Schäfer, einer alten Frau irgend einem Kraut, Elixir, das auf geheimnißvolle Weise hergestellt, Wunder erwartet werden. Hat sich die Natur geholfen und der Kranke ist gesund geworden, so liegt es nahe abergläubig zu werden. Heute aber, wo die Wissenschaft an Stelle der früheren Wunderkuren getreten, ist es gerathen von diesen abzustehen und man wird sicherlich viel Unheil verhüten und sich selbst am meisten nützen. So hat man heute bei allen offenen Wunden, Geschwüren, Verbrennungen, Verbrühungen, Frostballen, überhaupt Hautverletzungen ein Mittel, das durch seine Heilkraft besser wie alles was man seither gebrauchte, in ganz kurzer Zeit die Heilung der Wunde herbeiführt. Dieses Mittel ist Apotheker A. Flügge's Myrrhencrême. Ueberall da, wo die Haut beschädigt ist, also auch bei Hautkrankheiten, Kopfgrind, Wundsein der Kinder 2c. 2c. ist die Heilwirkung eine erstaunlich schnelle und es genügt in den meisten Fällen eine Dose zu einer Mark, welche man in den meisten Apotheken, in Posen: Apotheke **Zum goldenen Löwen**, sowie in allen Parfümerie- und Friseurgeschäften erhält. Sollten größere Quantitäten nöthig sein, so wende man sich direkt an Flügge & Co. in Frankfurt a. M. behufs Preisermäßigung. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige und dann verdickte Auszug des Myrrhen-Harzes. 14489

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Zuschneider **Isaac Schmul Herszkowicz**, wohnhaft zu Kalisch, Russisch-Polen, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Jacob Herszkowicz, zuletzt wohnhaft in Kalisch, und dessen Ehefrau Gelle, geborene Josinski, wohnhaft zu Kalisch,

2) und die **Caecilie Wreschinski**, ohne besonderen Stand, wohnhaft zu Wreschen, Tochter des Kaufmanns Louis (Lewin) Wreschinski und dessen verstorbener Ehefrau Friederike, geborenen Zoellner, zuletzt wohnhaft zu Wreschen, die Ehe miteinander eingehen wollen. 14508

Wreschen, am 25. Okt. 1893.

Der Standesbeamte.
Seydel.

Bekanntmachung.

In der **Cilski**'schen Zwangsversteigerung von Dreibergen Nr. 1 sind der Versteigerungstermin und das Verfahren aufgehoben. 14488

Rogasen, den 24. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **J. Menzel**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: **Handschuhe, Galanterie-Waaren, Bandagen, wollene Unterkleider, Regenschirme, Toiletten-Gegenstände** 2c. werden im Laden **Wilhelmstr. 6** zu billigen Preisen ausverkauft. 13921

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die Restbestände des **Rob. Schmidt**'schen Modewaarenlagers werden nur noch kurze Zeit zu **bedeutend** ermäßigten Preisen einzeln und in Partieen im Laden **Wilhelmstr. 8** ausverkauft. 13922

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Th. Kirsten (H. Wolkowitz)schen Konkursmasse gehörigen Bestände an **Wein** aller Sorten und feinen **Liqueuren** werden im Laden Friedrichstr. 29 zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
13923 Verwalter.

Aus der **Klichowski**'schen Konkursmasse werden alte und neue Ofenkacheln, Eisenzeug zum Ofensetzen, Chamotteplatten 2c möglichst in größeren Partien zu billigen Preisen verkauft. Anfragen sind zu richten an

Georg Fritsch,
14362 Verwalter.

Pferde-Auktion.

Freitag, den 3. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Depot der **Posener Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft** 8 ausrangirte Pferde meistbietend verkaufen. 14479

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Am Montag, den 8. Januar 1894 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 14402
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke,

von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 15 537 bis Nr. 22 6'4. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag, den 11., u. Freitag, den 12. Januar 1894, statt.

Posen, den 25. Oktober 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Ritterguts-pächters Herrn **von Müller** werde ich einen fetten zweijährigen 13 Centner schweren graubunten 14436

Bullen

auf Rechnung der Betheiligten **am Montag den 30. Okt. cr., Mittags 12½ Uhr,** im Hofe des Hoteliers **Löwensohn** in Wronke öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Wronke, d. 27. Oktober 1893.

Schwarz,
Gerichtsvollzieher in Wronke.

Verkäufe * Verpachtungen

Anderer Untern. wegen ist mein Grundstück, gute Lage, in welchem seit viel. Jahren ein flottgeh. Uhrengeschäft, verb. m. Gold- u Silberw. betrieben wird, zu verk.

Uhrmacher **Löwenthal,**
Gnesen. 14326

Eine Gastwirthschaft

mit massiven Gebäuden, Ausspannung, gr. ßem Gaststall, Eckgrundstück an der Hauptstraße, in nächster Nähe kath. Pfarrkirche, mit großer, wohlhabender Pfarrgemeinde, in einer geschäftsregen Stadt, Prov. Posen, bedeutende Schwarzviehmärkte, ist für 19 500 Mk. bei der Hälfte Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter P. N. 100 an die Exp. d. Ztg. 14285

Wir beabsichtigen unser seit circa 45 Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes

Manufakturwaaren-Geschäft mit Lager zu verkaufen und das Geschäftslokal nebst angrenzender Wohnung zu verpachten. 14122

Zadek Lewin Söhne,
Mogilno.

Haus- u. Geschäftsverkauf.

Veränderungshalber ist in einer Provinzialstadt an der Eisenbahn und 3 Chausseen, Gymnasium, höhere Töchterschule und Amtsgericht ein massives Grundstück mit Seitenflügel, Schüttungen u. s. w., worin ein Kurzwaaren- und Galanterie-Geschäft seit 28 Jahren betrieben wird, im ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen sind unter **J. Z. 1831** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten

Bekanntmachung.

Nach Erlaß unserer Bekanntmachung vom 19. Oktober cr. haben wir zum **Wahlvorsteher** für die am 31. Oktober cr. stattfindende Wahl der Wahlmänner berufen:

im Urwahlbezirk Nr. 43 an Stelle des Kaufmanns
Michael Kantorowicz
den Restaurateur **Hugo Doering**, Ostrowek Nr. 11,
und zu **stellvertretenden Wahlvorstehern:**
a. im Urwahlbezirk Nr. 25 an Stelle des Kaufmanns
H. Hummel
den General-Agenten **Rudolf Schulz**, Friedrichstr. 19,
b. im Urwahlbezirk Nr. 43 an Stelle des Restaurateurs
Hugo Doering
den Bauunternehmer **Andreas Jezewski**, Schrodkamarkt 1.
14481

Der Magistrat.

Herbst-Control-Versammlungen 1893

am Fort Roeder hinter dem Eichwaldthor.

7. November, Vorm. 8 Uhr: **Reserve u. Dispositionsurlauber** der Provinzial-Infanterie Buchstabe **A.-J.**
7. „ Nachm. 2 Uhr: **Reserve u. Dispositionsurlauber** der Provinzial-Infanterie Buchstabe **K.-O.**
8. „ Vorm. 8 Uhr: **Reserve u. Dispositionsurlauber** der Provinzial-Infanterie Buchstabe **P.-Z** und Reserve der Eisenbahntruppen, Luftschiffer und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
13. „ Vorm. 8 Uhr: **Reserve u. Dispositionsurlauber** der Garde-Truppen, Feld- u. Fuß-Artillerie und Pioniere.
13. „ Nachm. 2 Uhr: **Reserve u. Dispositionsurlauber** der Jäger, Kavallerie, Train, Lazareth-Gehilfen, Krankenträger, Krankenwärter, Militär-Bäcker, Unterärzte, Pharmazeuten, Veterinär-Personal, Marine, Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmacher-Gehilfen und Zahlmeister-Aspiranten.

Ausbleiben ohne Entschuldigung wird mit Arrest bestraft. Eine besondere Beorderung findet nicht statt.

Königliches Haupt-Melde-Amt Posen.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 14438

Littera D. à 150 Mark.

	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936
937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948
949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960
961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972
973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984
985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996
997	998	999	1000	1001	1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008
1009	1010	1011	1012	1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1020
1021	1022	1023	1024.								

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1894 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.

Pleschen, den 25. Oktober 1893.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.
Blomeyer. Jouanne. von Stiegler.
von Chlapowski. von Broekere. Jonas.
Lobermeyer.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Johannesgarten** bei Weißenburg soll für die Zeit vom 1. Dezember d. Js. ab bis zum 31. Juli 1897 am 144 2

Sonntag, den 5. Novbr. cr.,
Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Schulzen-Amt meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Johannesgarten,
den 27. Oktober 1893.

Das Schulzen-Amt.
Kissmann.

Dung-Verpachtung.

Der Dünger von ca. 70 Pferden ist für das Jahr 1894 abzugeben. 14501

Offerten erbitten in unser Bureau Viktoriastraße 15 I bis 1. Dezember cr.

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Eine seit 40 Jahren am hiesigen Orte bestehende, mit gutem Erfolge betriebene 14435

Colonialwaaren-Handlung,

verbunden mit Ausschank und Wein-Niederlage, mit geräumigen Lokalitäten und bequemer Wohnung ist wegen anderer Unternehmung unter günstigen Bedingungen von sofort abzutreten. Nähere Auskunft ertheilt

L. Mikulski, Inowrazlaw.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miehs-Gesuche

Mit 500—600000 M.

Anz. baar sucht e. Besitz für ca. 1000000 Mk. mit schön. gr. Schloß, gr. Park u. s. f., eventl. auch mit leichterem Boden **zwischen Posen und Berlin** die Central-Güter-Agentur Ritterstr. 38. 14368

Gutspachtgesuch

v. 1. Jan. 94 mt. 36 000 u. 75 000 M. Vermög. d. d. Central-Güter-Agentur Ritterstr. 38 in Posen. 14367

Fabrikkartoffeln,

hochprozentig, kauft und erbittet bemusterte Offerten. 14487

Gerhard Blumenthal,
Posen.

Altes Schaufenster

zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **B.** postlagernd.

Für sparsame Hausfrauen.

Aus alten **Wollabfällen** werden gediegene **Damentuche, Cheviots, Melton, Herren- u. Knabenstoffe** bei mäßigem Weblohn angefertigt. 13994

Karl Adolf Weymar,
Weberei u. 1. Versandhaus,
Mühlhausen i. Thür.
Vertreter gegen festes Gehalt gesucht

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die bisher von Herrn **J. Eckart** verwaltete **General-Agentur** unserer Gesellschaft mit dem 1. Oktober d. J. auf

Herrn Felix Lichtenstein in Posen, Viktoriastraße 10,

übergeht. 14468

Magdeburg, den 26. September 1893.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

In Vertretung
Linde.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erkläre ich mich hierdurch zum Abschluß von **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Begräbniß-Versicherungen** sowie zur Ertheilung jeder etwa gewünschten Auskunft gern bereit.

Posen, den 26. September 1893.

Felix Lichtenstein, Generalagent,
Victoriastraße 10.

Große Berliner Schneider-Akademie. 1444

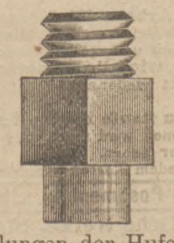
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.

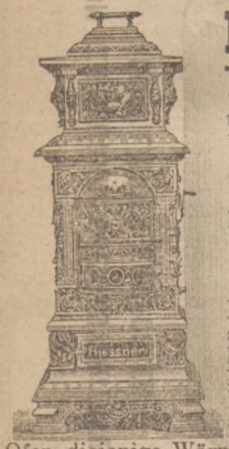


13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Riessner Ofen



von **C. Riessner & Co., Nürnberg, ununterbrochen brennend,** mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärme-cirkulation, sowie reichlicher Wasser-verdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung. 1175

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweiseung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke."

Niederlagen in **Posen** bei:
F. Peschke, T. Otmianowski, H. Wilczynski.

---

200 Graue Papageien, zahme und sprechende, sowie Lieder flötende à 25, 30, 36. 60, 75, 100—300 M., dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M., 309 sprechende grüne Amazonen-Papageien, sowie Lieder singende a 25, 30, 86, 50, 60, 75, 100 M., Alexander-Papageien, sprechen lernend, à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M., Tigerfinken, Chineserfinken, reizende Sänger à Paar 3 M., Harzer Kanarienvögel. Hohl- u. Klingelroller à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M. Zahme, drollige Affen à 20 M. Papagei-Käfige, neueste Façon, ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg 3.** Zeughausmarkt 11. 14324

Ein elegantes **Nußbaum-Buffet, Schreibtische, Regulators, Tische, Stühle, sowie andere Gegenstände** sind preiswerth zu verkaufen. 14499

H. Hänsch,
Dominikanerstraße 2.

Honig

in vorzüglicher **Qualität** offerirt billigst 1448

Otto Muthschall,
Drogerie, Friedrichstr. 31.

Dom. Solacz liefert gute

Dabersche Speisekartoffeln

frei Haus und werden Bestellungen im Comtoir **Friedrichstraße Nr. 14** erbeten. 14503

Miethš-Gesuche.

Bäckerei

mit Wohnung u. Verkaufslokal sofort od. später zu verm. 13156

geräumige Parterrewerkstatt

mit Bodenraum sowie Wohnung von 2 u. 3 Zim. sofort zu verm. Näheres b. W., Bergstraße 12b.

Ein kl. Laden
m. n. Schauf. (auf Verl. m. Wohn.) sof. zu verm. Näh. Schloßstr. 5, II Etage. 14 24

Breitestr. 24 ist 1 Wohnungskeller mit großer Werkstelle, in welcher seit 20 Jahren Klempnerei betrieben wurde, sofort zu vermiethen. 14371

Ebendaselbst 1 Wohnung von zwei Zimmern und Nebengelaß.

Suche v. jd. Zeit 2—3 Parterrezimmer u. 3—5 Zim. I od. II. Etg. Oberst. **F. A. v. Drwęski,** Ritterstraße 38. 14369

Ein möbl. Zimmer Gartenstr. 2 III. links. 14422

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

Kleine Wohnungen

von 2 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres 14442
Louisenstr. 14, 1 Tr. r.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind von sofort herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Schuhmacherstr. 12 s. Wohn. v. 4 u. 5 Zimm. sofort z. verm.

Ein kl. möbl. Zim. für 7 Mk. Wilhelmsplatz Nr. 5 H. III.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Zubehör wird von einem Beamten z. 1. Dezember cr. gesucht. Sofortige Offerten B. Elf. **Posen I. postlagernd.** 14433

14452 **Eine Wohnung,** Viktoriastr. best. aus 6 Zimmern, Badezimm., Küche und viel Nebengel. per 1. Jan. z. verm Näh. bei **M. Guthaner,** Markt 60.

St. Adalbert 25

ist eine Bäckerei nebst Wohn. u. 1 kl. Wohn., sowie Kellerräume zu Werkstellen sof. bill. z. verm.

Ein möbl. Zimmer v. 1. 11. 93. a. W. m. Kost Breslauerstraße 18 III Tr. links. 14457

Ein auch 2 gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Naumannstr. 12 part. rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer Bäckerstraße 17 part. zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Wienerstraße 7 II r. vornh. ein gut möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. oder 1. Nov. zu verm.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. 2 f. Vorderz. mit sep. Eing. ev. mit Kost zu verm. 14462

St. Martin 50 Ecke Bismarckstraße ist 1 fein möbl. 2fenstr. Zimmer Hochparterre zu verm.

Ein g. möbl. Parterre-Zimmer mit sep. Eingang sof. zu verm. Naumannstr. 11. 14459

Wasserstr. 7 II. Tr. links ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen. 14465

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. für 1 oder 2 Herren zu vermiethen Viktoriastr. Nr. 27 II. Eing. im H. links. 14464

---

1 od. 2fenstr. möbl. Zim. mit sep. Eing. mit oder ohne Kost zu verm. Schützenstr. 5 III links.

Möbl. Zim. m. Pens. od. ohne. Pian. z. Gebr. Bergstr. 10a II l.

Halbdorfstr. 17 II. Tr. links möbl. einfstr. Vorderzimmer mit sep. Eing. zu verm. 14505

E. kl. möbl. Z. f. 12 M. z. v. sep. Eg. Gr. Gerberstr. 36 III r.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu verm. Friedrichstr 33 III Tr. rechts. 14477

Eine Wohnung

4 Zimm., Küche und Nebengelaß Hochparterre, 1. od. 2. Stock, mit Gaseinrichtung im oberen Stadttheil per 1. April 94 gesucht. Off. P. P. 100 postl. Posen. 14495

Bald zu miethen gesucht eine Wohnung von 3 Zimmern in der Nähe des Wilhelmsplatzes I. od. II Etage. Offerten unter R. Z. 3 Exped. dieser Ztg. 14461

Im oberen Stadttheil wird per 1. Dezember event. früher ein elegant möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet gesucht. 14467
S. Stolzmann, Wilhelmsplatz 10.

J. Dame f. Pens. ev. n. Wohn. bei Geschw. **Weitz,** Schulstr. 13.

In meinem Hause St. Martinstraße 23 ist eine große, helle

Werkstatt,

in welcher die **Habertag**'sche Schlosserei betrieben wird, auch getheilt, **zum 1. Oktober 1894** zu vermiethen. 14472

S. Moral.

Zwei, event. ein möblirtes Zimmer zu verm. Lindenstr. 7, 3 Treppen links. 14509

Ein kleiner Laden

sowie I. Treppe 3 Zim., Ziegenstraße 20 sofort zu vermiethen.
14502 **P. A. Loevy.**

St. Martinstraße 23

ist ein elegant ausgestatteter 5 Meter hoher 14471

Laden

von 70 Quadratmeter Fläche sowie angrenzende Zimmer und Nebenräume zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** 2.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Tüchtige Anschläger

bei guten Accordsätzen verlangt

H. Stolpe
vorm. **R. Habertag,**
14374 St. Martin 23.

Gesucht zum 1. Januar 1894 für ein **Versicherungs-Bureau** ein in der Buchführung erfahrener kautionsfähiger

Buchhalter.

(Auch für pensionirte Beamte geeignet.) 14474

Off. m. Ang. v. Referenz. und Gehaltsanspr. unt. Chiffre D. S in der Exped. d. Ztg.

Für eine alte, gut fundirte Lebens- und Volks-versicherungs-Aktien-Gesellschaft suchen wir einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten

Reiseinspector

gegen Salair, Diäten und Provision. Offerten unter **R. P.** in der Exp. d. Ztg. erbeten. 14469

---

1 Agent

von einer Pirmasenser Schuhfabrik gegen hohe Provision gesucht. 14434

Offerte unter Chiffre **5212** besorgt die Expedition der Pirmasenser Zeitung in Pirmasens.

Für eine hiesige General-Agentur (Feuer, Leben, Unfall) wird ein tüchtiger 14443

Bureauchef

gesucht, der gleichzeitig Organisationsreisen auszuführen und Brandschäden zu reguliren versteht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen sub A. Z. 5000 t. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Hut- und Schirmgeschäft suche ich 14450

2 tüchtige Verkäuferinnen

die schon in gleichen oder ähnlichen Geschäften thätig waren, auch **ein Lehrling** kann sich melden.

Valentin Russak.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift wird für das Comtoir eines größeren hiesigen Handlungshauses gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf abzugeben unter Chiffre D. 444 an d. Exped. dieser Zeitung. 14444

Getreide-Branche.

Für ein Getreide-Geschäft der Provinz wird ein durchaus tüchtiger, branchekundiger

junger Mann,

der im Verkehr mit Besitzern gewandt ist und **selbständig den Ein- und Verkauf besorgen kann, zur Reise** und fürs Contor per sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sind an die Exped. d. Bl. unter Chiffre **C. 437** zu richten. 14437

Buchhalter,

vertr. m. d. dopp. Buchführung, wird per sofort z. Uebertragen der Bücher auf einige Stunden des Tages ges. Gefl. Off. mit Ang. d. Gehaltsanspr. unt. Chiffre A. Z. 6 in der Exp d. Bl. erb.

---

1 Laufburschen

sucht **Isidor Griess.**

Placirungs-Institut

für Damen geb. Stände Frau **E. v. Mylke,** gepr. Lehrerin, **Berlin,** Wallnertheaterstr. 25.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich sofort melden. 14449

Posner & Cohn,
Breslauerstraße 13/14.

Gesucht nach Warschau:

Eine Kindergärtnerin

mit 120 Rubel Gehalt. 14486

R. v. Koczorowski,
Wilhelmsplatz 10.

Viel Geld

können redegewandte, rechtschaffene Personen jeden Standes durch den Vertrieb eines chancenreichen Artikels verdienen. Bei jedem Abschluß **gleich baares Geld,** bei Leistungsfähigkeit **baare Vorschüsse.** Off. erb. unt. **Z a 102** Postamt 61, Berlin **SW.**

Suche per sofort einen tücht. unverheiratheten **Gärtner.**

Gnesen, Schützenhaus.

Deutsche Bonne 200 M. und deutsche Kindermädch. 90 M. sof. ges. **Szymańska,** Posen, Wienerstraße 3, I. 14504

Zur Beaufsichtigung dreier Knaben bei den Schularbeiten wird eine geeignete Persönlichkeit gegen freien Mittagstisch gesucht. Näheres Wilhelmstraße Nr. 23, im Fleischgeschäft zu erfragen.

Brenner,

verh., sof. ges. von 14497
Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstraße 38.

Suche zum sofortigen Antritt einen mit der Eisenbranche und Buchführung vertrauten 14251

jungen Mann,

welcher polnisch und deutsch spricht und schreibt.

S. Goldschmidt,
Kosten, Posen.

10—15 Maurergesellen

finden bei mir sofortige Beschäftigung. **H. Hauff,** Maurer- u. Zimmermeister, Wreschen.

Ein tüchtiges Mädchen

aus guter Familie, vom Lande, die in der Wirthschaft, Schweine-, Kälber- und Federviehzucht erfahren ist, wird bei bescheidenen Ansprüchen unter Familienanschluß aufs Land gesucht. 14381

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **M. G. 300** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft, verbunden mit Damen- und Herren-Konfektion

1 Lehrling und 1 Fräulein,

Israeliten, die das Geschäft erlernen wollen. Der Eintritt kann sofort oder Ende dieses Monats erfolgen. 13937

Jacob Rosenberg,
Schneidemühl.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

der am 1. April in einer großen **Stabeisen- u. Kurzwaaren-Branche** seine Lehrzeit beendigt hat, und jetzt ein halbes Jahr als junger Mann in Stellung ist, sucht per 1. Januar 1894 anderweitig Engagement. Gefl. Off. erb. **101 Schroda** postl.

Ein. j. M., mos., 23 J. alt, militärfrei, tüchtiger 14413

Destillateur und Materialist,

gegenw. in Stell., s. p. 1. Jan. 1894 dauernde Stellung, wenn auch als **Reisender.** Pr.-Zeugn. stehen zur Seite. Gefl. Off. erb. unter **R. 23** postl. Jutroschin.

Ein Koch,

verh., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung in einer kl. Provinzialstadt. Off. unter **E. 1000** postl. Posen. 14506

Ein älterer erfahr. Mann mit kleiner Familie, welcher 10 Jahre als Schaffner b. Spediteur thätig war, sucht vom 1. bezw. 15. November cr. Stellung. Gefl. Offerten erbitte an den Bureau-Vorsteher **Brall** in Posen, Bergstraße 6. 14493

Ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent sucht, gestützt auf Pa.-Refer., dauernde Stellung. Gefl. Off. **S. L. 100** an die Exped. d. Bl. 14406

Der Comenius-Kongreß.

(Ausführlicher Bericht.)

P. Lissa, 26. Oktober.

Am Sonntag den 22. und Montag den 23. Okt. tagte in unserer Stadt der Comenius-Kongreß. Die Anregung zu demselben war von Herrn Archivrath Dr. Keller (Münster), dem Vorsitzenden der Comenius-Gesellschaft, ausgegangen, und in der vorjährigen Novembersitzung des Gesammtvorstandes in Berlin die alte Comenius-Stadt Lissa als Ort des Kongresses gewählt worden. Vertreten waren beim Kongreß die Provinzen Brandenburg, Posen, Schlesien und Westfalen, sowie Oesterreich. Das königliche Provinzial-Schul-Kollegium der Provinz Posen war durch Herrn Geheimrath Polte, die geistlichen Behörden durch die Herren General-Superintendent Hesekiel und Konsistorialrath D. Borgius vertreten. Ebenso nahmen die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Stadt Lissa am Kongreß theil. Einer Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Gymnasium abgehaltenen Sitzung des Gesammtvorstandes folgte um 6 Uhr ebendaselbst eine Sitzung des Kongreß-Ausschusses, in der auf Vorschlag des Herrn Archivraths Keller Herr Konsistorialrath D. Borgius, der derzeitige Nachfolger des Comenius im Bischofsamte der Brüdergemeinden, zum Präsidenten des Kongresses, Herr Geheimrath Polte zu seinem Stellvertreter erwählt wurde. Nachdem noch die Frage der Festberichterstattung ihre Erledigung gefunden, wurde die Ausschußsitzung geschlossen. Um 8 Uhr wurden die Gäste durch den Ortsausschuß begrüßt, woran sich eine gesellige Vereinigung derselben in Ottos Hotel schloß, welche die Festgenossen bis gegen Mitternacht zusammenhielt. Montag den 23. fand die geschlossene Hauptversammlung im Gymnasium statt, die durch den Vorsitzenden der Gesellschaft eröffnet und begrüßt wurde. Ebenderselbe entwickelte hierauf in längerer Rede die Ziele der Gesellschaft, erstattete den Geschäftsbericht und legte die Jahresrechnung. Nach einer Frühstückspause folgte hierauf um 11 Uhr die Festsitzung in der Aula des Gymnasiums, die durch den Gesang einer Motette durch den Schülerchor des Gymnasiums eingeleitet wurde. In seiner Begrüßungsrede wies der Präsident des Kongresses zugleich als Vertreter der Unität darauf hin, mit welcher Liebe Comenius stets an der Unität gehangen, wie er ihrer in seinem Testamente zuerst gedacht und nichts sehnlicher erwünscht als eine Union aller Konfessionen zu einem gemeinsamen Bekenntnisse. Dieser Wunsch sei für die evangelischen Bekenntnisse zum Theil dadurch erfüllt worden, daß die von den Brüdergemeinden erstrebte Verfassung in der Synodal-Verfassung ihre Verwirklichung gefunden habe. Nachdem er dann auf den umfassenden Einfluß des Comenius als Pädagogen hingewiesen, erklärte der Präsident den Kongreß für eröffnet. Hierauf ergriff Herr Gymnasialdirektor Dr. Kunze das Wort und feierte Comenius als den Helden des Glaubens, der Liebe und der Frömmigkeit, dem wir die Volkserziehung, wie wir sie jetzt haben, verdanken. Triebfeder seines Wirkens sei die Liebe gewesen, die für andere lebt und in ihrer Beglückung ihren Lohn findet. Diese Liebe habe auch zur Gründung der Comenius-Gesellschaft geführt, die sich die Aufgabe gestellt, im Sinne des Comenius für die Pflege der Wissenschaften und der Volkserziehung zu wirken, sich in das Studium seiner Werke zu vertiefen und dieselben für die gesammte Menschheit fruchtbar zu machen. Der Redner schloß mit einem Dank an die aus Ferne gekommenen Festtheilnehmer. Ihm dankte Konsistorialrath Borgius für die dem Kongreß zur Verfügung gestellten Räume der Anstalt, zu deren Leiter er persönlich stets ein gewisses Verwandtschaftsgefühl gehegt, weil Comenius beide Aemter in seiner Person vereinigt habe. Das Lissaer Gymnasium sei stets der Stolz der Unität gewesen, und er wünsche, daß der Geist des Comenius stets in ihm fortleben, daß es noch lange blühen und gedeihen möge. Dann sprach Herr Geheimrath Polte Namens des Provinzial-Schulkollegiums dem Kongreß seinen Glückwunsch aus. Amos Comenius habe in seinem Erziehungswerke nichts Fertiges schaffen, sondern nur die richtigen Wege weisen wollen; seine Gedanken seien dann weiter fortgeführt worden, und die Unterrichtsverwaltung habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in seinem Sinne Lehrer und Schüler in richtiger Weise geführt und gezogen werden. Möge der Kongreß dazu beitragen, daß die Gedanken des Comenius immer mehr zur Verwirklichung gelangen. Herr Konsistorialrath Borgius gab hierauf seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft bei der Schulbehörde so tiefes Verständniß gefunden und dankte dem Provinzial-Schulkollegium für die Entsendung des Herrn Geheimraths Polte. Nunmehr ergriff Herr Archivrath Keller das Wort und führte aus, wie man gerade Lissa als Ort des Kongresses gewählt, weil man gemeint habe, daß diese Ehre der Stadt gebühre, in der Comenius siebzehn Jahre lang gewirkt und geschafft, an der er in der Ferne noch mit der größten Liebe gehangen, und die nicht nur zu seiner Zeit, sondern auch später ein Zufluchtsort für bedrängte evangelische Christen gewesen. Der Unität, den staatlichen und städtischen Behörden gebühre der Dank aller Mitglieder der Comenius-Gesellschaft für den freundlichen Beistand, durch den sie das Zustandekommen des Kongresses gefördert. Hierauf hob Herr Konsistorialrath Borgius mit anerkennenden Worten das große Verdienst des Herrn Archivraths Keller und die aufopfernde Thätigkeit, die er der Sache gewidmet, hervor. Wie er die Stiftung der Comenius-Gesellschaft angeregt, die Monatshefte, das Organ der Gesellschaft ins Leben gerufen, so sei ihm auch die Anregung des Kongresses zu verdanken. Nachdem dann Herr Seminardirektor Peiper (Koschmin) im Namen des deutschen Sprachvereins seiner Stadt eine Adresse und im Auftrage eines Nachkommen des Polyhistors Johannes Jonston, der mit Comenius stets in enger Verbindung gestanden, ein Bild dieses Gelehrten überreicht, und der Präsident ihm den Dank dafür ausgesprochen, behandelte Herr Professor Dr. Nesemann in längerer Rede die immer noch brennende Frage von dem angeblichen Verrathe des Comenius im schwedisch-polnischen Kriege 1655. Ausgehend von den Ursachen und dem Verlaufe der Niederwerfung Polens, wie sie damals durch die schwedische Eroberung erfolgte, zeigte derselbe an der Hand eines leider nicht lückenfreien, aber in der Hauptsache gleichwohl zureichenden Quellenmaterials, das von einem Verrathe in dem Sinne der Anklage überhaupt nicht gesprochen werden kann und daß somit weder die Stadt Lissa noch ihrem großen Bürger Comenius ein irgendwie begründeter Vorwurf trifft. Die Beweisführung gipfelte in dem Satze, daß Lissa am 29. April 1656 zerstört wurde nulla alia in optimos cives saeviendi causa quam quod Germanicae essent originis atque eadem cum Suecis profiterentur sacra. So schon Pufendorf de rebus gestis Caroli Gustavi III., 14. Nachdem der Redner geschlossen, dankte der Präsident demselben für seinen Vortrag und forderte die Anwesenden auf, das Andenken des Comenius dadurch zu ehren, daß sie der Gesellschaft, die seinen Namen trägt, ihre Liebe und Sympathie entgegenbringen und nach Kräften für dieselben neue Mitglieder werben möchten. Des Comenius und seiner Leidensgenossen beklagenswerthes Schicksal lenke unsere Blicke auf die bessere Gegenwart, in der unter dem Schutze eines mächtigen Reiches Kunst und Wissenschaft blühe, in den Schulen der Geist des Comenius walte und die Bekenner der verschiedenen Konfessionen friedlich neben einander wohnen, einig in der Liebe und Verehrung für einen erhabenen Fürsten, der in der Beglückung aller seiner Unterthanen das Ziel und die Aufgabe seines Lebens sehe. Nachdem die Festversammlung Sr. Majestät ein dreifaches Hoch gebracht, schloß der Präsident die Festsitzung. Um 2 Uhr fanden sich die Theilnehmer des Kongresses, verstärkt durch eine größere Anzahl von Personen der verschiedensten Berufszweige, im großen Saale des Kaiserhofes zu einem Festessen zusammen. Nachdem Herr General-Superintendent Hesekiel das Tischgebet gesprochen, begann das Mahl, das durch zahlreiche Tischreden gewürzt, sehr angenehm verlief. Wie bei der Festsitzung brachte auch hier der Kongreß-Präsident das Hoch auf Se. Majestät aus. Herr Oberbürgermeister Herrmann begrüßte die fremden Gäste, in deren Namen Herr Archiv-Rath Keller dankte und der Stadt Lissa eine gedeihliche Entwicklung wünschte. Nachdem hierauf Herr Direktor Kunze eine Anzahl von Depeschen verlesen, die das Interesse bekundeten, welches man in den fernsten Stätten europäischer Kultur an dem Kongresse nimmt, und Herr Seminar-Direktor Peiper auf den Kongreß-Präsidenten, Herr Regierungs-Schulrath Sander (Bunzlau) auf den anwesenden Landsmann und Verehrer des Comenius Herrn Schuldirektor Slamenik (Prerau-Mähren) getoastet, ging die Festversammlung auseinander, um sich bald darauf im Stadtverordnetensaale des Rathhauses zusammenzufinden, wo eine Ausstellung der Schätze der Johanniskirche an Urkunden, alten Drucken und kostbarem Altargeräth, welches zum Theil weit über die Zeiten des Comenius hinausreichte, veranstaltet worden war und die ungetheilte Bewunderung der Beschauer erregte. Von der beabsichtigten Besichtigung der Stadt und der Kirchen mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen Abstand genommen werden. Um 8 Uhr vereinigten sich die Festgenossen noch einmal zu einem ungezwungenen Zusammensein im Hotel Kaiserhof und wurden durch die Klänge einer Militärkapelle, die mit trefflichen Vorträgen des Lissaer Männergesangvereins abwechselten, unterhalten. Im Verlaufe des Abends feierte Herr Regierungsschulrath Sander die anwesenden Damen und stattete Herr Konsistorialrath Borgius den Sängern den Dank der Versammlung ab. Damit erreichte der Kongreß seinen Abschluß. Möchte derselbe dazu beigetragen haben, der Gesellschaft, welche sich die dreifache Aufgabe gestellt hat, den Geist des Comenius und ihm innerlich verwandter Männer unter uns lebendig zu erhalten, in diesem Geiste einigend und versöhnend für die gesunde Entwicklung der Zukunft thätig zu sein und in seinem Sinne bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht zu wirken, Freunde und zahlreiche Mitglieder zu werben.

Vermischtes.

† **Was Spazierengehen kostet.** Wir lesen in der „Metzer Zeitung“: „Was Spazierengehen kostet, hat vor Kurzem das hiesige Gewerbegericht entschieden. Der eigentliche Fall lag folgendermaßen: An einem zu militärischen Zwecken bestimmten Bau wurden Pflasterarbeiten ausgeführt, die der Unternehmer einem Pflastermeister übertragen hatte. Aus irgend einem hier nicht in Betracht kommenden Grunde schickte der Unternehmer eines Tages eine Anzahl von Arbeitern vom Bau fort, darunter auch die Pflasterer. Diese theilten das Vorkommniß ihrem Meister mit und wurden von diesem angewiesen, spazieren zu gehen, die auf diese Weise zugebrachten Tage würden ihnen so vergütet werden, als wenn sie im Accord gearbeitet hätten. Die Arbeiter kamen, obgleich sie lieber nach Straßburg gereist wären, wo sie sicher Arbeit zu finden glaubten, dieser Weisung nach, die bei mehrmaliger Meldung beim Meister von diesem wiederholt wurde. So vergingen einige Wochen, und es kam denn auch die Lohnzahlung. Da meinte der Meister, Spazierengehen sei mit 4 Mark für den Tag hinlänglich bezahlt, während die Arbeiter, die nach dem Versprechen des Meisters 8 M. hätten verlangen können, 6 Mark für den Tag beanspruchten. Nun kam die Sache vor das Gewerbegericht. Nach Anhörung der Parteien und Zeugen war das Gericht nahe daran, den Arbeitern die verlangten 6 M. zuzusprechen, als im letzten Augenblick ein Vergleich zu Stande kam, demzufolge die Arbeiter, die sich in der ganzen Angelegenheit durchaus korrekt benommen haben sollen, sich mit 5 M. begnügten.“

† **Ein Blumenverbot.** Das auffällige Verbot des Ueberreichens von Blumen auf offener Szene wird von dem Direktor des Stadttheaters in Mainz, Herrn Brandes, in einem Mainzer Blatte wie folgt zu begründen versucht: „Wenn es gilt, ein Mitglied der Bühne öffentlich zu feiern, entweder beim ersten Auftreten nach erfolgtem Wiederengagement oder gelegentlich eines Benefizes oder aus irgend einer besonderen Veranlassung, die die Künstler als solche betrifft, so werde ich stets bereitwilligst der Vermittler der vom Publikum beliebten Aufmerksamkeiten sein. Für Auszeichnungen aber, die ihren Grund in persönlichen Beziehungen zu dem männlichen oder ganz besonders dem weiblichen Personal haben, halte ich die meiner Leitung unterstellte hiesige städtische Bühne als den absolut unpassendsten Ort. Sollte ein unabweisbares Bedürfniß für einzelne meiner verehrten Theaterbesucher vorliegen, das eine oder andere Mitglied zu dekoriren, so möge die Garderobe des betreffenden Mitgliedes der Ort für den stillen Kultus der Bewunderung sein.“ Da sind gute Worte; aber wird Herr Brandes immer feststellen können, ob „persönliche Beziehungen“ vorhanden sind? Und vor Allem: soll das Verbot aufrecht erhalten bleiben, so müßte Unparteilichkeit geübt werden. Das Beste wäre gewesen, die Reform bei Höherem zu beginnen, als dem harmlosen Blumenüberreichen.

† **Ein Geschäftsbrief** mit einer Fülle ungewollten Humors, den kürzlich ein ostpreußischer Viehzüchter an einen Königsberger Fleischermeister richtete, lautet nach der „Kgsb. Allg. Ztg.“ mit Beibehaltung aller stilistischen Feinheiten und orthographischen Krummheiten so: „Da Sie Lieber Freund ein Schlechter sind, so habe ich mich einen Ochsen für Sie angekauft, auf den wir woll handeln. Da ich nicht interessant bin und Sie so feines Gefühl haben, daß er so gut bei Leibe ist gesund wie meine übrige Familie die benstens grüssen läßt. Unter 70 Thalern kann ich mich aber von den Vieh nicht trennen und sollen Sie für den Preis auf Michaeli noch zwei Ochsen in einem Briefe erhalten Es giebt zwar noch andere Ochsen genug, die wohlfeiler sind, aber die sind keinen Schuß Pulver Werth. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden. Meine fetten Hammel sind dies Jahr etwas mager, weil es in die große Trockenheit nicht geregnet hat. Noch bitte ich, ob ich in der Wurstzeit nicht eine Parthie von Ihren Gedärmen bekommen kann, denn ich gebe mich hier nicht mehr viel mit Schweinen ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen, als Michaeli kommt, dann mache ich mich mit Ihnen auf den Weg, sonst bleiben Sie so lange bei mir auf ein ehrliches Gewissen in Fütterung, denn was ich nur so im Kopfe habe, sind an die zehn Fuder Haberstroh und ich habe mich auch anders tüchtig Dreschen lassen. Bis auf weitere Verantwortung verbleibe ich bis auf meine Ochsen der Ihrige.“

† **Ein köstlicher Druckfehler** ist dieser Tage dem Wiener Antisemitenblatte zugestoßen. Im Laufe einer ganz verzückten Besprechung des badener Cricket-Math, just mitten im Lobe der Ausdauer und Gewandtheit der Spieler, heißt es plötzlich, das Cricket sei entschieden eines der interessantesten und werthvollsten unter den „Judenspielen“. Natürlich sollte es Jugendspiele heißen, aber das kommt davon; wenn ein Setzer des Antisemitenblattes blos die Buchstaben „Ju“ sieht, setzt er schon automatisch „Juden“ aus, er kann sich nicht helfen, denn die Gewohnheit nennt er seine Amme. Jedenfalls sind die Juden auf diese Weise einmal zu einem billigen Lob in diesem Blatte gekommen, was ohnehin nur alle Jubeljahre — der antisemitische Setzer würde gleich wieder Judenjahre daraus machen — vorkommen kann.

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[24. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Die Verehelichung des Rechtsanwalts Spohr mit Fräulein Emmy Krause fiel ziemlich genau mitten innen zwischen den Tag, da wir zuerst seine Bekanntschaft machten, und jenem, wo er Zeuge der glücklichen Verbindung von Arno Sonneck mit Ernestine Karr war. Vierzehn Tage vorher schickte er eine Einladung an Rabe, die dieser aber bei der zwischen ihm und der holden Braut herrschenden Abneigung freundlich ablehnte. Vermuthlich würde auch Spohr diese Einladung gar nicht erlassen haben, wenn nicht etwas Anderes hinzugekommen wäre. Was das war, darüber mag der Wortlaut des Anfangs seines Schreibens Kunde geben.

„Von Hamburg ging mir ein Brief zu, dessen Inhalt für Sie bestimmt ist. Er ist ohne Unterschrift, und ich überlasse es daher Ihrem Ermessen, ob Sie ihn berücksichtigen wollen oder nicht. Der Schreiber des Briefes will von Ihnen ermächtigt sein, in dringlichen Fällen an meine Adresse für Sie bestimmte Mittheilungen zu richten, da Sie alle und jede unmittelbare Verbindung mit der Heimath abbrechen wollten. Ein dringlicher Fall, so heißt es in dem Briefe weiter, liege nun vor, da Ihr Herr Vater schwer und lebensgefährlich erkrankt sei. Das ist Alles, wie ich zu meinem Bedauern sagen muß.

Wollen Sie nach Hamburg reisen, so lassen Sie sich nicht aufhalten. Es kann ja darüber bei Ihnen drüben nichts verpaßt werden. Von Hamburg können Sie dann nach hier kommen, was ich aus zwei Gründen sehr gern sehen würde. Erstens könnte ich dann mit Ihnen eingehend über die höchst interessanten Dinge reden, die Sie mir melden . . .“

Als „zweitens“ folgte darauf die Einladung zu Spohrs Hochzeit, die Rabe ebenso formlos, wenn auch freundlich ablehnte, wie sie gemacht worden war. Aber nach Hamburg reiste er mit dem ersten nach Norden gehenden Zuge ab, der nach Empfang jenes Schreibens Bonn passirte.

Zwischen der Ferdinandstraße in Hamburg und dem mit ihr parallel laufenden, die östliche Grenze des Alsterbassins bildenden Alsterdamm befindet sich eine Anzahl vornehmer Häuser, deren Front der erstgenannten Straße zugekehrt ist, während sich auf ihrer Rückseite Gärten bis zum Alsterdamm hin erstrecken. In einem dieser Häuser wohnte, seitdem es nach dem großen Brande erbaut worden war, einer der reichsten Kaufleute Hamburgs, Herr Claus Heeremanns, der bekannte große Kaffee-Importeur. Seine Vorfahren, starre Lutheraner, waren, als Albas fanatische Banden die Niederlande überrannten, aus Holland eingewandert, und seit jener Zeit hieß der älteste Sohn des Hauses immer Claus; die Reichthümer der Familie stammten freilich erst aus der Zeit der Kontinentalsperre; damals hatte die bis dahin in kleinen Verhältnissen schlecht und recht dahin lebende Firma, die bald mit China, bald mit Ostindien Geschäfte gemacht hatte, ohne eigentlich jemals auf einen grünen Zweig zu kommen, einen großen Aufschwung gerommen, und zwar durch ebenso kühne wie glückliche Schmuggeloperationen; derartiges galt damals in der Franzosenzeit bekanntlich als eine That, deren man sich nicht zu schämen, sondern vielmehr als einer patriotischen zu rühmen hatte. Nach Napoleons Niederwerfung und der Befreiung Hamburgs waren Claus Heeremanns und Sohn bei Kaffee, dem Gegenstande ihrer glücklichen Spekulationen, verblieben, und zwar mit einem Erfolge, der sie in die vordersten Reihen der Hamburger Kaufherren gebracht hatte. Sie gehörten zu den Patriziern der Stadt, und Herr Claus Heeremanns war seit Jahren Senator.

An der Thür dieses Hauses stand Ludwig Rabe an dem Morgen, der ihn nach Hamburg gebracht hatte, unschlüssig, ob er die Glocke ziehen sollte oder nicht. Nach einigem Zögern ging er auf die andere Seite der Straße hinüber, musterte sorgfältig die ganze Front des Hauses von oben bis unten und murmelte vor sich hin: „Hier ist nichts Auffälliges. Und kein Stroh gestreut! Gott sei Dank!“ Er athmete tief auf und wandte sich dann rechts dem Brandsende zu. Auch diese Straße, so benannt, weil an ihr der große Brand sein Ende nahm, durchschreitend, gelangte er auf den Alsterdamm, den er hinabging, bis er an die Rückseite des Heeremannsschen Hauses kam. Er schaute durch das Gitter, das den Garten gegen die Straße absperrte: ein schmuckes Dienstmädchen — er konnte es trotz der Entfernung ganz gut erkennen, — war an einem der offenen Parterrefenster beschäftigt.

„Es ist die Marie“, sagte Rabe für sich. „Und im hellen Kleid.“ Abermals athmete er tief auf. „Es kann also noch nichts passirt sein.“

Er zog die Uhr — es war noch nicht acht — zweifelnd blickte er noch einmal nach dem Hause, dann wandte er sich abermals, ging in entgegengesetzter Richtung den Alsterdamm

† **Deutsche Forschungen in Grönland.** Kopenhagen, 25. Okt. Dr. Dryander, der auf der Rückreise von Grönland hier angekommen ist, hat einem hiesigen Journalisten über seine Reise Folgendes mitgetheilt: Wir wurden von der Geographischen Gesellschaft in Berlin ausgeschickt, und der Kaiser, der sich für arktische Expeditionen sehr interessirt, hat uns eine große Geldsumme geschenkt. Unsere Aufgabe bestand darin, die Eisverhältnisse in der Umgegend des Omanakfjords zu untersuchen. Wir traten die Reise im Mai 1892 an und reisten nach Grönland mit dem dänischen Schiffe „Peru“. Wir begaben uns erst nach dem Omanakfjord, wo wir eine meteorologische Station gründeten und Observationen anstellten. Ueberall in Grönland wurden wir mit der größten Liebenswürdigkeit empfangen. Von der Kolonie Jakobshavn reisten wir nach Upernivik mit Schlitten und studirten unterwegs die Eisverhältnisse. Im Juli beendeten wir die Untersuchungen und kehrten mit dem grönländischen Schiffe „Constance“ nach Dänemark zurück. Diese Reise dauerte sieben Wochen. — Dr. Dryander wird nächsten Monat in der Geographischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über seine Reise halten und später einen Bericht über die Expedition veröffentlichen.

† **Ein Kunstspringer.** In verschiedenen Städten tritt in letzter Zeit ein Springer Namens Darby auf, der Sprünge ausführt, die man bisher für unmöglich gehalten hätte. Eigenthümlich dabei ist, daß Darby bei seinen Sprüngen zwei Hanteln, jede etwa vier Kilogramm schwer, in den Händen hält, und deren Hilfe, indem er sie energisch vorschwingt und kurz vor dem Niedersprunge abwirft, benutzt. Es hat dies für die Turnkundigen um so größeres Interesse, als auch die alten Hellenen bei ihren unglaublichen Sprungleistungen sich solcher Sprunggewichte bedienten. Man hat auch in neuerer Zeit Sprünge mit Benutzung der Hanteln versucht, auch zum Theil Erhebliches geleistet. Was aber durch fortgesetzte Uebung erreicht werden kann, beweist Herr Darby. Es sei noch bemerkt, daß Darby nach seiner Aussage durch die Beobachtung des Känguruhs zu seinen Sprüngen gekommen ist. Diese stets mit geschlossenen Fersen, also als Schlußsprung ausgeführt, waren folgende: Von einem auf hohe Kante gestellten Backstein (23 cm hoch) sprang er über einen 86 cm hohen Stuhl auf einen Backstein, ohne ihn umzuwerfen, und von da über eine 1,50 m hoch gelegte Schnur. Dann sprang er aus dem Stand über sechs hinter einander gestellte Stühle, vom Absprungsorte bis zur Niedersprungsstelle 5 m weit (die Entfernung wurde gemessen). Man möge dabei bedenken, daß ein Sprung mit Anlauf und ohne Hindernisse 5 m weit schon eine ganz achtbare Leistung ist! Darauf mit einem Vorhupf in zwei Sprüngen über zwei Stühle 7,50 m weit; mit zwei Vorhüpfen über drei 4,70 m von einander entfernte Stühle; mit zwei Vorhüpfen über ein 1,50 m hohes Pferd; Sprung rückwärts über zwei mit den Lehnen aneinandergestellte Stühle. Die Hanteln sind dabei rückwärts geschwungen. Ein Sprung über ein hohes Gitter mit Eisenspitzen. Als Schlußleistung ließ Darby je 3 m von einander entfernt zwanzig Stühle durch die ganze Länge des Saales aufstellen und sprang mit je einem Sprunge über sie, ohne innezuhalten, weg.

† **Trompette** ist in Paris gestorben! Eine der wichtigsten Persönlichkeiten des Palais Bourbon, als Gambetta Kammerpräsident war. Zwar führte Trompette nur das Szepter in den Küchenräumen, aber er war sich seiner Bedeutung voll bewußt und Gambetta verhehlte sich nicht, daß er mehr als einen Anhänger den großen Talenten seines Oberkochs verdankte, wie er in bescheideneren Verhältnissen mehr als eine Freundschaft seiner alten, treuen Tante Mademoiselle Massabie verdankt hatte, die sein Hauswesen damals führte und mit diplomatischer Klugheit die Leute an das Haus zu fesseln verstand, von denen sie dachte, daß sie ihrem „Leon“ nützlich sein könnten. Trompette hatte sich nach dem Tode Gambettas in seine Heimath, ein Dorf bei Tours, zurückgezogen. Wie man jetzt hört, hatte er als junger Koch zuerst im Hause des Vaters eines der neuen Abgeordneten, Drake del Castillo, gedient. In den letzten Jahren bewirthschaftete er selbst ein kleines Gut, verkaufte seine eigenen Weine und war glücklich, wenn einer der alten Getreuen Gambettas ihn auf der Durchreise besuchte und sich als Ehrengast irgend eines seiner berühmtesten Gerichte erbat.

† **Ein neuer brasilianischer Kalender.** In Brasilien macht man gegenwärtig nicht nur den Versuch, die Regierung zu wechseln, sondern man strebt auch eine gründliche Aenderung des Kalenders an. Man hat nämlich seit einiger Zeit in Brasilien den sogenannten positivistischen Kalender von Auguste Comte, dem originellsten unter den französischen Denkern des 19. Jahrhunderts, eingeführt. In diesem Kalender heißen die Tage der Woche: Sonntag, Tag des Menschen; Montag: Tag des Gatten; Dienstag: Tag des Vaters; Mittwoch: Tag des Sohnes; Donnerstag: Tag des Bruders; Freitag: Tag des Hauses; Sonnabend: Tag der Mutter. Die zwölf Monate des Jahres führen folgende Namen: Januar: Moses; Februar: Homer; März: Aristoteles; April: Archimedes; Mai: Cäsar; Juni: Paulus; Juli: Karl der Große; August: Dante; September: Gutenberg; Oktober: Shakespeare; November: Cartesius; Dezember: Friedrich der Große! Die Brasilianer werden also in diesem Jahre Weihnachten unter dem Schutze Friedrichs des Großen feiern.

† **Heiteres.** Unpolitische Enthüllung. Der Finanzminister eines Kleinstaates besitzt eine Gattin, die an einem auffallenden Manko an Formenfülle leidet. Trotzdem es bekannt ist, daß Serenissimus derartig schlanke Erscheinungen nicht goutiren, besucht die Frau Minister dennoch in einer stark dekolletirten Robe den Hofball. Sie hat auch das Glück, von Sr. Hoheit bemerkt zu werden der sich ihr huldvoll lächelnd nähert. Mit kritischem Blick mustert er die Toilette der Frau Minister. „So kommt Ihr Gemahl oft zu mir“, sagte er dann, „mit einem ungedeckten Deficit!“ — Namenlose Liebe. Eine junge Frau, die sich im Seebade ganz köstlich amüsirt, will ihrem daheim gebliebenen Gatten den ersten Brief schreiben: sie setzt sich an den Schreibtisch und seufzt: „Ach Gott, wenn ich mich nur auf seinen Vornamen besinnen könnte!“ — In der Markthalle. Hausfrau: „Warum sind denn in der letzten Zeit die Kartoffeln so voll Sand?“ Händlerin: „Weil wir sie jetzt nach Gewicht verkaufen müssen!“

Handel und Verkehr.

** **Die Getreideeinfuhr** in das deutsche Reich betrug im September d. J. gegenüber den Einfuhrziffern des Vorjahres: 522 976 (482 635) Doppelzentner Weizen, davon 15 167 russischen, 189 342 (46 396) Doppelztr. Roggen, worunter 113 448 russischen Ursprungs, 130 458 (44 219) Doppelztr. Hafer, wovon 14 929 aus Rußland, 896 027 (503 839) Doppelztr. Gerste, davon 350 537 russischer, 161 953 (43 362) Doppelztr. Raps und Rübsaat, 1 036 817 (293 570) Doppelztr. Mais und Dari. Vom Januar bis Ende September sind eingeführt worden: 5 658 643 (11 773 117) Doppelzentner Weizen, 1 445 258 (5 078 802) Doppelztr. Roggen, 964 252 (634 574) Doppelztr. Hafer, 5 350 190 (3 856 825) Doppelztr. Gerste, 1 092 267 (623 285) Doppelztr. Raps und Rübsaat und 5 529 160 (6 085 943) Doppelztr. Mais und Dari.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v27.
Weizen pr.	Okt.-Nov.	142 —	141 —
do.	Nov.-Dez.	142 —	141 —
Roggen pr.	Okt.-Nov.	125 50	124 75
do.	Nov.-Dez.	125 50	124 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.27.
do.	70er loko	32 70	32 60
do.	70er Oktober	31 80	31 40
do.	70er Okt.-Nov.	31 80	31 40
do.	70er Nov.-Dez.	31 80	31 40
do.	70er April	37 80	37 40
do.	70er Mai	38 —	37 60
do.	50er loko	51 30	52 30

		Not.v.27.			Not.v.27
Dt. 3% Reichs-Anl	85 25	85 25	Poln. 4½% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 60	62 20
do. 3½% „	99 80	99 90	Ungar. 4% Goldr.	93 —	92 90
Pos. 4% Pfandbrf	101 50	101 50	do. 4% Kronenr.	88 40	88 30
Pos. 3½% do.	95 90	96 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	198 40	197 50
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 50	Lombarden ultimo	41 —	41 60
Pos. Prov.-Oblig	95 —	94 90	Disk.-Kommandit ultimo	168 20	168 9
Oesterr. Banknoten.	160 65	160 65			
do. Silberrente	91 —	91 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 25	212 20	ruhig		
R.4½%Bdk.Pfdbr.	101 70	101 70			

Ostpr.Südb.E.S.A	70 60	70 75	Schwarzkopf	219 50	219 —
Mainz Ludwigshfdt.	107 25	107 30	Dortm. St.-Pr. L. A	53 50	54 25
Marienb.Mlaw.do	69 60	69 75	Gelsenkirch. Kohlen	138 60	139 30
Griechisch4%Goldr	26 25	26 25	Inowrazl. Steinsalz	36 —	36 25
Italienische Rente	79 30	80 20	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	60 10	60 10	It. Mittelm. E. St. A.	85 —	86 25
Russ4%konsA.1880	98 55	98 45	Schweizer Centr.	113 9	114 20
do.zw.Orient.Anl.	65 90	66 —	Warschauer Wiener	213 25	213 50
Rum. 4% Anl.1880	79 75	79 75	Berl Handelsgesell.	127 50	128 50
Serbische R. 1885.	73 —	73 80	Deutsche Bank-Aktien	148 —	148 70
Türk. 1% kons.Anl.	23 60	— —	Königs- und Laurah.	102 30	103 —
Disk.-Kommandit	168 50	69 5	Bochumer Gußstahl	113 20	114 30
Pos. Spritfabrik	93 80	93 80			

Nachbörse: Kredit 198 40, Disconto-Kommandit 168 25, Russische Noten 212 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Eisenbahn-Rangirer Ferdinand Wahlers mit Wittwe Martha Timm geb. Redlich.

Eheschließungen.

Anstreicher Boleslaus Kosmowski mit Kornelia Janicka. Arbeiter Max Karrasch mit Maria Kubiak.

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Ober-Post-Direktions-Sekretär Hugo Selchow.

Eine Tochter: Schneidermeister Josef Wilczynski. Schuhmacher Gustav Albrecht.

Sterbefälle.

Frau Katharina Śniegowska 44 J. Frau Emilie Göldner 32 J. Bank-Direktor Oskar Krieger 63 J. Gertrud Langner 1 J.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 28. Okt. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92%. alte Waare	—,—
„ „ „ neue „	14,30
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. alte Waare	13,35
„ „ 88 „ „ neue „	13,50
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	11,10
Tendenz: fest.	
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	27,75
Gem. Melis I. mit Faß	25,75
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Oktbr.	14,02 bez. 14,05 Br.
dto. „	per Novbr.	13,05 bez. und Br.
dto. „	per Dez.	13,15 bez. 13,17½ Br.
dto. „	per Jan.-März	13,27½ bez. und Br.

Tendenz: matt.

Breslau, 28. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 50,80 M., 70 er 31,30 M., Okt.-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

hinauf, sodann links über die Lombardsbrücke und nach dem Dammthorbahnhof der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn, wo er sich in den Garten der Restauration setzte und sich eine Tasse Kaffee nebst Rundstück geben ließ — ein lang entbehrter Genuß. Ein Zug der Bahn kam an, stark besetzt; Kommis, Beamte, Prinzipale und eine Anzahl Schulknaben und -Mädchen jeden Alters stiegen aus und eilten flüchtigen Schrittes der inneren Stadt zu. Rabe stand auf, bezahlte seinen Kaffee und folgte drei jungen Leuten, anscheinend Schülern der Tertia oder Sekunda, die über den alten und neuen Jungfernstieg und durch die Bergstraße dem Johanneum zusteuerten. Dort angekommen, wartete Rabe auf- und abgehend, bis er das wohlbekannte Anschlagen der Glocke hörte, das den Beginn des Unterrichts verkündete. Ihm war, als sei er zehn Jahre jünger, und er müsse mit hinein. Als er zögernden Schrittes über den breiten Schulhof ging, um durch den Ausgang links die Domstraße zu erreichen, glitzerte es feucht in seinen Augen, und er empfand ein dumpfes Schmerzgefühl im Herzen.

Eine Viertelstunde später öffnete er, ohne anzuklopfen, in einem Hause des Neuen Wandrahms die Thür des Komptoirs von Klaus Heeremanns u. Sohn. Von den jungen Leuten, die dort arbeiteten, kannte er Keinen —, nur hinten an der Kasse saß eine wohlbekannte dürre Gestalt, der Buchhalter, der älteste und treueste Kommis des Hauses.

„Kann ich Herrn Heeremanns sprechen?“ fragte er.

„Der ältere Herr Prinzipal kommt nicht. Der jüngere Herr Heeremanns ist eben erst eingetroffen und stark in Anspruch genommen,“ antwortete einer der Lehrlinge.

„Ich will ihn nur wenige Augenblicke stören.“

„Können Sie nicht nachher wiederkommen?“

„Nein. Und damit Sie sich weitere Fragen sparen, ich muß ihn selbst sprechen. Melden Sie mich gefälligst — Rabe, Ludwig Rabe ist mein Name.“

Der Lehrling traute sich nicht, weitere Einwände zu erheben, und ging durch das Comptoir nach dem Allerheiligsten des Prinzipals, während Rabe ihm langsam folgte, neugierig gemustert von den Blicken der jungen Herren, die sich den doch ansehen mußten, der hier so sicher auftrat, wie sonst nur Senatoren und Börsenmagnaten. Doch ehe er das ziemlich lange Zimmer ganz durchmessen hatte, öffnete sich die zum nächsten Raume führende Thür und ein Herr mittleren Alters trat heraus. Seine klugen, grauen Augen musterten scharf den Besucher; er stutzte und blieb stehen.

Während der Lehrling meldete, der Herr Ludwig Rabe wünsche den Prinzipal persönlich zu sprechen, hatte sich dieser schon gefaßt — er verbeugte sich kühl vor Rabe und lud ihn mit höflicher Handbewegung ein, näher zu treten. „Darf ich bitten?“ sagte er, und dann sich in der Thür noch einmal umwendend, „ich bin für Niemand zu sprechen.“ Die Commis blickten fragend und erstaunt von ihren Pulten auf, Niemand bemerkte, wie der alte Buchhalter, krampfhaft die Lehne seines Sessels umklammernd, starren Blickes nach der Thür sah, durch die Herr Claus Heeremanns mit seinem Besuch verschwunden war.

Beide waren in das mit behaglichem Komfort ausgestattete Zimmer des Prinzipals eingetreten, wo zwei schwere Schreibtische von Eichenholz mit bequemen Sesseln das Vorhandensein von zwei Chefs verriethen, von denen aber nur der jüngere anwesend war. Dieser schloß sorgfältig die Thür hinter sich, dann wich der geschäftsmäßige Ausdruck aus seinen Zügen, es zuckte um seine Lippen, Thränen traten ihm in die Augen, und er schloß mit stürmischer Zärtlichkeit den Besuch in seine Arme, indem er ihn wiederholt auf Mund und Wangen küßte.

„Ludwig! Du! Mein Herzensjunge! Armer Kerl! Sei willkommen!“

Dann schüttelte er ihm die Hand, umarmte und küßte ihn abermals und wiederholte: „Sei tausendmal willkommen, mein Herzensbruder!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Berufsgeheimniß des Arztes. Von Dr. S. Placzek, Nervenarzt in Berlin. Verlag von Georg Thieme. Leipzig 1893. Im Strafgesetzbuch aller Kulturstaaten giebt es Bestimmmungen, welche dem Arzt die Verbreitung von Thatsachen, die er bei der Ausübung seines Berufes erfahren hat, verbieten. In den einzelnen Ländern sind diese Bestimmungen modifizirt, mehr oder weniger streng u. dgl. Dr. Placzek hat in dem ersten juristischen Theil seines Buches die Strafrechtsbestimmungen in den europäischen Ländern zusammengestellt. Der zweite Theil behandelt das Berufsgeheimniß in historischer Entwickelung. Der dritte medizinische Theil schildert eine Anzahl einschlägiger Fälle, die den Arzt oftmals vor das Dilemma stellen, der Stimme seines Gewissens oder den Bestimmungen des Gesetzgebers zu folgen. Da handelt es sich z. B. um Anzeigen von Verbrechen, die dem Arzt zur Kenntniß gekommen sind, um die event. Mittheilung an sich heirathen wollender Parteien, um die Ausstellung von Attesten und dgl. Placzek erörtert all die verschiedenen Punkte streng sachlich, ohne indeß unserer Meinung nach den ganzen Gegenstand zu erschöpfen. Die Anregung aber, die er den Aerzten giebt, wird ihm deren Dank eintragen.

Treu & Nuglisch * Berlin

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs

Gegründet 1823

empfehlen ihre **fein parfümirten**

Blumen-Seifen

In eleganten 1/4 Dutzend Cartons, sortirt in

Nr. 1792 Theerose, „ 1793 Veilchen, „ 1794 Maiblume, „ 1795 Heliotrop, | Nr. 1796 Indische Blumen, „ 1797 Kaschmir Lilie, „ 1798 Moschus, „ 1799 Jockey-Club, } Preis per Carton Mark 1,50.

unerreicht in Qualität.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1394

Korff's Kaiseröl

Nicht explodirendes Petroleum.

Echt zu haben bei: 11919

Adolph Asch Söhne, Markt 82.

J. Schleyer, Breitestraße 13.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** 14030

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. } installirten bereits { 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

A. Herzfeld, W. Gutsche, } Grätz in Posen.

Unentbehrlich

für **Hausfrauen** ist

Küchen-Scheuer-Seife.



Schutzmarke: Katze im Kessel.

Scheuert und **putzt ohne Mühe** sämmtliche **Küchen-Utensilien** und **entfernt Rost und Flecken** aus **allen Gegenständen. Vollständig überflüssig** werden Putzsteine, Putzpulver, Säuren etc.
Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C.
Pro Stück ca. 180 Gr. 15 Pf., erhältlich in allen besseren Drogen-, Colonial- und Seifen-Geschäften. 13341

Besten Thee

feinster Mischung liefert die

„Continental Supply Stores"

London E. C. **Berlin** N., Chausseestraße 3.

13786

In **Posen** Herr **O. Karmeinski,** Breitestraße.

Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen** usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren **als zuverlässigste** schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Neu! ## Catarrhalis **Neu!**

Apotkeker Senff's

Heilungs - Kräuterhonig - Balsam

1/1 Fl. Mk. 3,50, 1/2 Fl. Mk. 1,75, 1/4 Fl. Mk. 1,00.

Heilungs - Kräuterhonig - Essenz

1/1 Fl. Mk. 1,50, 1/2 Fl. Mk. 1,00.

Heilungs - Kräuterhonig - Pastillen

à Schachtel Mk, 1,00 und Mk. 2,00.

Von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als **Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit** und **Halsschmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh. Jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.**

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depôt:** in der

Kgl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler", Berlin C., **Ross - Strasse 26,**

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands m. Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte genau Firma und Schutzmarke!
Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. 12880

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:

Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.
A. BUEHL & Co COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

Tapeten

in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt **zu den billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenidewaaren-Handlung u. Dütenfabrik** 8327

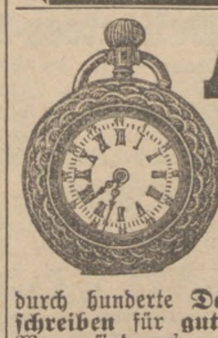
Antoni Rose

in **Posen, Neuestraße.**
Musterkarten werden auf Verlangen franco zugesandt.
Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten Relief-Tapeten Lincrusta Walton.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857

Rothen Apotheke, Markt 37.

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie., Paris.**
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25.



An-erkannt

durch hunderte **Danksagungsschreiben** für **gute** und **reelle Waare** sind meine:

Wecker (prima) . . .	M.	3
Regulator (ca. 1 Mtr. hoch)	„	12
Metall-Uhr (Gold- u. Silberimit.)		6 1/2
Silber-Herr.-Rmt. (Goldrand)	„	13
dito Anker-Rmt., 15 Steine	„	20
Gold 14 Kr. Damen-Rmt. .	„	23

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.
Nichtconvenirend Geld zurück.
Farb. Abbildungen grat. u. franco.

F. Kettschau, Uhrenfabrik, etablirt seit 1880.
Berlin SO., Waldemarstr. 61.

Danksagungs-Schreiben.
Die empfangene Uhr ist ein **Prachtwerk.** Habe mit der Aufstellung keine Noth gehabt. Der herzugerufene **Uhrmacher** erklärte: „So etwas **Gediegenes** noch nicht gesehen zu haben." Nehmen Sie, verehrter Herr, noch nachträglich meinen besten **Dank** hierfür und es ist alles gut angekommen.
Thiele, Kgl. Förster in Kl. Rosenburg.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 11502

Rothe Apotheke.

Markt- und Breitestr.-Ecke.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

3 1/3 Meter schweren **Winter-Cheviot**
zum Anzug für **9 Mark**
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.
Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen,** Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Preismedaille Weltausstellung Chicago. 6027

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,

Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556

An Blumenfreunde

versenden **umgehend und postfrei**

Preisverzeichniss

W. J. Blom & Sohn,

Overveen bei Haarlem,

enthaltend **alle Sorten Blumen zwiebeln,** auch Collectionen für Zimmer u. Freiland-Cultur von 5 bis 100 Mark. 13220
Ganz freie Verpackung.
Bei Bestelluagen von 10 Mark an erfolgt Zusendung frco. Haus.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pfg. und a 1 M. bei **Otto Muthschall,** Drogerie, Friedrichstr. 31, **Jasinski & Olynski,** Breslauerstr. und St. Martinstr. 62, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, Central-Drogerie, Alter Markt 8 und **Rothe Apotheke** Alter Markt 37, **J. Schleyer,** Drog., Breitestr. 13, in Posen; bei **Herm. Borchardt** in Pinne und **Otto Siegert** in Murowana Goslin, **Arthur Möbius** in Schrimm. 13406

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230

Hermann Bewier,
Sommerfeld,
Bez. Frankfurt a. O.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 14162
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Magd. Sauerkohl

empfiehlt 14261

J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 2?0–350 St. 4–5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 4? St. 1½–2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.

Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Ein nagelneuer 14400

Butterkneter

für Dampfbetrieb, 150 cm Tellerdurchmesser, soll zum halben Preise verkauft werden, womit beauftragt wird

Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Max Kuhl, Posen.

Stroh — Heu.

Sämmtliche Sorten Stroh lose und gepreßt zu Futterzwecken und gutes süßes Heu suchen gegen Cassa zu kaufen

Gebrüder Heydemann,
Cottbus, 14284
Getreide, Futterartikel.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den MIDY Namen ....

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13.

9234

Hoffmann-

Pianos

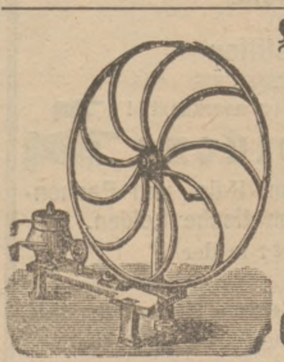
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Für Mk. 5,25

(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel v. 10 Pfd.,** enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen,** sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.** 14440

Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 6507



Beste und einfachste

geräuschlose
Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 10002

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei **Frenzel & Co.** 14430

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir

200 Pianinos

in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342

Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Delicatess-Sauerkraut 1219

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 20 M., ½ Anker 11 M., ¼ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Po.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300–500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

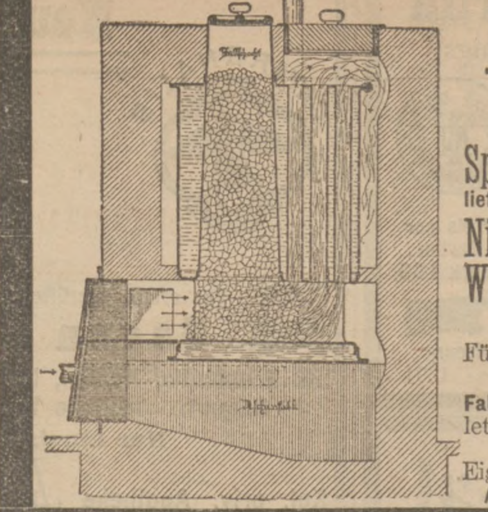
in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die „Fides" übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

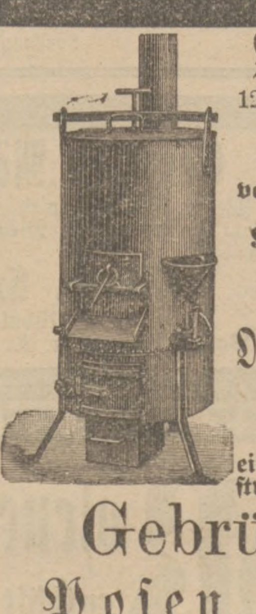
Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln.
Warmwasserheizungen } **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und **Kühl-**Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.



Neuer Viehfutter-Dämpfer,

12743 **Patent Weber,**
höchst einfach ohne Kippvorrichtung.

Viehfutter-Kochkessel,

verzinkt, nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung.
Kartoffelsortirer, Siebmaschinen,
Kartoffel- und Rübenwäscher,
Kartoffel- und Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,

Schrotmühlen,

Patent Ludwigshütte,
einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Ritterstraße 16.



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste
Regulirbarkeit übertreffen,
in den verschiedensten Grössen u. Formen,
auch als **Mantelöfen,** bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen von Asche und Schlacken. Sichtbares und müheloses zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher **feuchte und gesunde Zimmerluft.** Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf **Moritz Brandt** Posen, Neuestr. 4

Bei chronischem **Magenkatarrh, Appetitlosigkeit,** zur Beseitigung von **Verdauungsstörungen** aller Art, sowie **nach dem Genuß schwer verdaulicher Speisen** benutze man

Gesetzlich geschützt.

Flüssiges Pepsin „Byk"

zur Selbstdarstellung von billigem Pepsinwein.

Flüssiges Pepsin „Byk" ist ein billiges, wirkungsvolles und bequem einzunehmendes Pepsinpräparat. Der davon durch einfaches Zugießen oder Eintröpfeln hergestellte Pepsinwein **kostet nur etwa den vierten Theil des bisher käuflichen;** man kann dazu jede Sorte Wein, ausgenommen Rothwein, verwenden. 13868

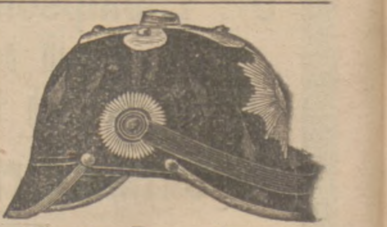
Zu haben in den Apotheken. en gros Niederlage bei Herrn **R. Barcikowski,** Posen
Dr. Heinrich Byk, Berlin.
Nur echt mit obiger Straußenmarke und den Namenszug des Fabrikanten.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
In 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte zu 50 Pf. — *17 Bände zu 8 Mk.*
17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.
17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Hausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483



Gustav Rannenberg.
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Hannover.

Anfertigung sämmtlicher Ausrüstungsstücke für Feuerwehren. Spezialität: **Helme.** Illustrirte Preislisten gratis und franko. 13566

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.
M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Für Männer.

Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3 für 10 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung,** welche **chronische Harnröhrenleiden** sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, Antrophore ꝛc. 11848

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12699

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt
für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 V., 5—7 N. Ausw. falls angäng. briefl. 12700

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhstr. 122a **Berlin W.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.